

General-Anzeiger

Elberfeld
Hauptexpedition Kaiserstraße 50.
Hauptredaktion Kaiserstraße 50.
Hauptredaktion Kaiserstraße 50.

für Elberfeld-Barmen

Barmen
Hauptexpedition Neuerweg 57.
Hauptredaktion Neuerweg 57.

Anzeigen-Kannahme bis 4 Uhr abends, für größere Anzeigen bis 12 Uhr mittags; für die Sonntags-Kannahme: Sonntags Anzeigen von 1/2 6 Uhr bis Freitag-Abend 7 Uhr; für die Montag-Kannahme bis Samstag-Abend 7 Uhr.
Für Aufnahmen von Anzeigen an bestimmten Tagen und Wochen, für telefon. Aufträge sowie für Aufbewahrung von Manuskripten wird keine Gewähr übernommen.

(Allgemeine Zeitung für Berg und Markt)
mit der illustrierten Wochenchrift „Bergisch Land“
Wegungspreis: Durch unsere Boten monatlich 60 Pfg.; durch die Post monatlich 70 Pfg.
Abonnementspreis: Die 7spaltige Seite 25 Pfg., außerhalb des Verbreitungsbezirks 35 Pfg.

Anzeigen- und Abonnement-Kannahmezeiten:
Elberfeld: H. Gieseler, Burgstraße 1.
Elberfeld: H. Gieseler, Burgstraße 1.
Elberfeld: H. Gieseler, Burgstraße 1.
Elberfeld: H. Gieseler, Burgstraße 1.
Elberfeld: H. Gieseler, Burgstraße 1.
Elberfeld: H. Gieseler, Burgstraße 1.
Elberfeld: H. Gieseler, Burgstraße 1.
Elberfeld: H. Gieseler, Burgstraße 1.
Elberfeld: H. Gieseler, Burgstraße 1.
Elberfeld: H. Gieseler, Burgstraße 1.

Verbreitungsbezirk: Elberfeld - Barmen - Beyenburg - Gursfeld - Cronenberg - Dahlhausen - Greveld - Gräfrath - Grotten - Haan - Haslinghausen - Hildesheim - Langenberg - Langenscheid - Leichlingen - Lennep - Lüttringhausen - Mettmann - Mülpe-Altenvorde-Neigeb - Nierubel - Ohlig - Opladen-Radenbornwald - Remscheid - R. Hasen-Ronsdorf - Schwein - Solingen - Sonnborn - Spröckel - Tüdingen - Velbert-Bochum - Wald - Wermelskirchen - Wiedorf - Wipperfurth - Wülfrath.

Weitere Fortschritte unserer Bundesgenossen.

Unsere stärkeren Nerven.

Warum wir siegen werden.
Feldmarschall von Hindenburg, der Befieger der russischen Massenarmee, also gewiss ein Mann, der sich auf die zum Siegen notwendigen Eigenschaften versteht, hat es jüngst als seine Überzeugung ausgesprochen, daß in diesem gewaltigen Weltkriege derjenige siegen werde, der die stärksten Nerven besitze. Vortilber hat der Kaiser das Wort geprägt: „Wir werden siegen, weil wir die stärksten Nerven haben.“ Dieses Kaiserwort ist, wie so mancher andere Ausdruck des Herrschers, aus der Seele des deutschen Volkes gesprochen. Denn die schöne, unerschütterliche Siegeszuversicht, die das deutsche Volk in dieser großen Schlachtfeldzeit erfüllt, ist eben nichts anderes, als das bei vielen vielleicht unbewußte, aber deshalb nicht minder starke Gefühl, daß unsere moralischen, physischen und wirtschaftlichen Nerven in der Tat stärker sind als die der Feinde, die durch einen hinterlistigen Überfall Deutschland zu vernichten hinstreben.
Deutschland hat stärkere Nerven als seine Gegner, und kraft dieser Überlegenheit wird es in dem großen Ringen Sieger bleiben. Der gewaltige Aufschwung, den das deutsche Volk in mehr als vierzigjährigem Frieden genommen hatte, und der sich auf allen Gebieten des Lebens, in der Wissenschaft, in der Kunst, in der Volkswirtschaft und der Staatskunst offenbarte, war der Ausdruck dieser starken, vitalen Nervenkraft. Die bewundernswürdige militärische und wirtschaftliche Organisation, die Deutschland die Krisentage des Kriegsausbruchs in starker Sammlung und gekämpfter Ruhe überwinden ließ, sind das äußere Zeichen dieser fernigen Gesundheit gewesen. Die von allen furchtbaren Phantasien freie Zuversicht, die uns heute nach vier langen Kriegsmontaten beseelt, wurzelt in derselben glücklichen und verheißungsvollen Stärke. Anders bei unseren Gegnern. Das schöne Frankreich ist ein nervenschwaches Land, dessen Geburtsziffer schon lange vor dem Schlachtfeldjahr 1914 ein rasches Sinken zeigte, und das sich vergebens verzweifelt bemühte, die absterbenden vitalen Kräfte seiner Bevölkerung zu beleben. Schon heute beginnen wir den allmählichen Zusammenbruch dieses kranken Volkstörpers zu erleben. Das französische Wirtschaftsleben ist beinahe vernichtet, obwohl die Rüsten des Landes von feindlicher Bedrohung frei sind, und die Finanzen der Nation, die einst als die reichste auf Erden galt, sind zermürbt und zerrüttet. Nirgends ist in Frankreich heute eine Spur der gesunden Widerstandskraft zu finden, die das gegen drei Fronten kämpfende und eingeschlossene Deutschland erfüllt. Selbst die Widerstandskraft der Armeen, die an der Aisne und in Flandern unserem siegreichen Vordringen noch widerstehen, wurzelt nicht in gesunder Nervenkraft, sondern in einer fieberhaften, überreizten Hysterie des Volkes. Ein italienischer Militärkritiker hat vor einiger Zeit das Urteil gefällt, daß dem französischen Heere nur noch Defensivkraft innewohne, und das bedeutet eben nicht mehr und nicht weniger, als daß die Nervenkraft der Franzosen erschöpft ist. Hier haben also die deutschen Nerven bereits den Sieg errungen, dessen Vollendung die schwersten Kanonen und die zahlreichsten Verstärkungen auf die Dauer nicht verhindern werden können.
Auch über die russischen Massen, die in dem blutigen Kampf gegen uns getrieben worden sind, werden die stärkeren deutschen Nerven triumphieren. Das durch jahrzehntelangen kranken Alkoholismus geschwächte russische Volk besitzt ebensowenig wie die Franzosen die Nerven, um das furchtbare Ringen zu aushalten.

9000 russische Gefangene.

WTB. Wien, 14. Dez. Amtlich wird verlautbart vom 14. Dezember: Die Verfolgung der Russen in West-Galizien wurde fortgesetzt und gewann abermals unter größeren und kleineren Gefechten allenthalben nordwärts Raum. Nun ist auch Tullia wieder in unserem Besitz. Unsere über die Karpaten vorgedrungenen Kolonnen machten gestern und vorgestern 9000 Gefangene und erbeuteten 10 Maschinengewehre. Die Lage an unserer Front von Rajbrot bis östlich Krasau und in Süd-Polen ist unverändert. Rüdlich Lwow drängen unsere Verbündeten in Angriffen weiter gegen die untere Dnuba vor.
Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: von Höfer, Generalmajor.

Wo der Vorteil Italiens liegt.

WTB. Mailand, 14. Dez. (Nichtamtlich.) Der „Sole“, das hervorragende, täglich erscheinende Finanz- und Handelsblatt, bespricht heute in einem Artikel die handelspolitischen Folgen des Krieges für Italien und kommt dabei zu dem Schluss, daß die italienischen Interessen durch einen Sieg Englands und Frankreichs keine Förderung erfahren würden. Beide Mächte haben schon jetzt die Herrschaft im Mittelmeer an sich gerissen und würden, verstärkt durch die Stützpunkte

librischen Ende zu führen. Kein spätes Brandtweinverbot kann die verheerenden Wirkungen von Ausschweifungen aufheben, denen sich Generationen in willenlosem Taumel hingaben. Die nervöse Überreizung, die sich im Frieden in nihilistischen Anschlüssen und blutigen Volksaufständen äußerte, ist durch den Krieg nur in andere Bahnen geleitet worden und trägt auch heute den Keim der endlichen Niederlage in sich. Wenn aber Sir Edward Grey beim Ausbruch des Krieges sagte, daß die Engländer kein germanisches Volk mehr seien, so enthält diese Äußerung nur das ungewollte Eingeständnis, daß auch in England die nervenerregenden Einflüsse am Werke gewesen sind, die die Degeneration der lateinischen Rasse vorbereiteten und herbeiführten. Selbst die Sportleidenschaft der Engländer, wie man in Deutschland so oft als ein Zeichen der Gesundheit und Kraft des englischen Volkes feierte, ähnelt heute nur noch der Schauspielerei der Gladiatorenkämpfer in der Beladenzeit des römischen Kaiserreiches. Es ist in England in den letzten Jahren immer wieder darüber geklagt worden, daß die tausendköpfige Zuschauermenge der Fußballspiele an dem Weitzamp nur ein kritisches Interesse nimmt, ohne selbst tragende Lebensübungen zu pflegen. „Wir werden siegen, weil wir die stärkeren Nerven haben“, so hat der Kaiser gesprochen. Er irrt sich nicht in seinem Volke. Die Deutschen haben stärkere Nerven als ihre Widersacher, und deshalb werden sie durchhalten und den Sieg erringen.

Die Kriegslage.

(Von unserem militärischen Mitarbeiter.)
v.S. Berlin, 14. Dez. (Draht.)
Das Hauptinteresse vereint sich jetzt auf den östlichen Kriegsschauplatz, wo die Entscheidung immer näher heranrückt. Während die Kämpfe der deutschen Truppen in Nordpolen ihren Fortgang nehmen, ohne daß bisher dort eine Entscheidung erzielt ist, ist eine solche auf dem südlichen Kriegsschauplatz in Westgalizien bereits gefallen. Durch eine Reorganisation der Streitkräfte war es den Verbündeten gelungen, starke Kräfte im Süden der russischen Linien Heeresgruppe zu vereinigen und mit diesen zu umfassendem Flügelangriff vorzugehen. Die Kämpfe haben mehrere Tage gedauert und schließlich zu einem Siege der österreichisch-ungarischen Truppen in der Gegend von Limanow geführt. Dieser Ort liegt südöstlich von Krasau am Nordrand der Karpaten. Die Russen müssen entscheidend geschlagen sein, da der amtliche österreichische Bericht von einer eingeleiteten Verfolgung spricht. Da gleichzeitig die Österreicher auch in der Front von Westen her erfolgreich in der Gegend östlich und südlich von Krasau vorgedrungen sind und bereits den östlich Krasau gelegenen wichtigen Ort Bochmia erobert haben, müssen die Russen einen beträchtlichen Teil des von ihnen früher besetzten Gebietes verloren haben und weit zurückgeworfen worden sein. Auch in Ungarn vorgedrungenen russische Abteilungen sind zurückgeschlagen, und die mit ihrer Verfolgung begriffenen Österreicher haben bereits die Gegend östlich von Umanow erreicht. Sie stehen dort in einer Front von 75 Kilometer Breite, die direkt nach Norden gerichtet ist. Es ist also der russische linke Flügel entscheidend geschlagen und in nördlicher und nordöstlicher Richtung zurückgeworfen worden. Es ist anzunehmen, daß die Österreicher die Verfolgung fortsetzen werden, um die Früchte ihres Sieges zu pflücken. In welcher Weise die hier gefallene Entscheidung auf die Gesamtoperationen in Westpolen einwirken wird, läßt sich zunächst noch nicht übersehen. Es wird dies tatsächlich davon abhängen, in welcher Weise die eingeleitete Verfolgung durchgeführt werden kann, und in welchem Zustand sich die geschlagenen Russen befinden.
Auf dem westlichen Kriegsschauplatz haben keinerlei Ereignisse von entscheidender Bedeutung stattgefunden, es sind nur einzelne feindliche Vorstöße erfolgreich abgewiesen worden.
In Serbien haben die Serben in der Gegend östlich von Bajsevo und Laite einen unerwartet kräftigen Widerstand geleistet, durch den die Österreicher zu einer Zurücknahme ihrer vorderen Abteilungen und zu einer Neugruppierung ihrer Streitkräfte veranlaßt worden sind. Dies hat die serbische Regierung in Belgrad benutzt, um von dort aus großartige Siegesmeldungen in die Welt zu schicken und zu behaupten, daß die Österreicher außerordentlich hohe Verluste erlitten hätten. Dagegen hat der österreichische Generalstab in seiner letzten Meldung ausdrücklich Stellung genommen und darauf hingewiesen, daß diese Angaben maßlos übertrieben sind. Aber die Neugruppierung der österreichischen Streitkräfte sind naturgemäß noch keine Nachrichten veröffentlicht, doch kann mit Sicherheit angenommen werden, daß nach ihrer Beendigung die Offensive gegen die Serben erneut aufgenommen wird. An ihrer glücklichen Durchführung ist nicht zu zweifeln.
Auf dem türkischen Kriegsschauplatz haben die Türken den Vormarsch gegen Batum erfolgreich fortgesetzt, nachdem sie kurz vorher einen russischen Landungsversuch vereitelt hatten. Türkische Kriegsschiffe sind vor Batum erschienen und haben die Stadt in Brand geschossen. Ein anderes türkisches Schiff hat Sebastopol beschossen. Durch diese erneute Tätigkeit hat die türkische Flotte am besten alle die Gerüchte widerlegt, die wissen wollten, sie habe die Herrschaft über das Schwarze Meer verloren.

Vom östlichen Kriegsschauplatz.

Choleraepidemie in russischen Gouvernements.
BB. Budapest, 14. Dez. (Meld. des L. A.) „Vesti Hirlap“ schreibt: Nach zuverlässigen Nachrichten hat die Cholera in Russland sehr überhand genommen. Es scheint, daß das Auftreten dieser gefährlichen Krankheit nicht einmal durch die eingetretene Kälte gehemmt wird. Die Cholera herrscht hauptsächlich in Bobolien und Wolhynien, wo sie besonders unter der ärmeren Bevölkerung schreckliche Opfer fordert. Da zurzeit in Russland keine genügenden sanitären Vorkehrungen getroffen werden können, besteht die Gefahr, daß auch andere Gebiete verseucht werden. Besonders gefährdet sind die Gouvernements von Kiew und Chersk. Auch in Odessa sind Cholerafälle vorgekommen. Es mangelt überall an dem notwendigen geschulten Personal. Die Gesundheitsbehörden greifen um sich.
Die alte Taktik soll schuld sein.
BB. Berlin, 14. Dez. Der russische General Marjnow, der in West-Galizien gefangen genommen wurde, erklärte dem Wiener Mitarbeiter der „Tagl. Rundschau“, einem österreichischen Militärkritiker: „Ich fiel dem alten kanonischen System der russischen Taktik zum Opfer. Ich verurteile seit jeher die großen Massenaufzüge und das Sammeln Hunderttausender auf einen Fried. Doch der russische Generalstab verfiel auch jetzt wieder in den alten Fehler. Die russische Armee wird wieder geschlagen werden, und man wird sie stets wieder schlagen wegen ihrer veralteten Taktik.“

Wie die Russen belogen werden.

BB. Berlin, 14. Dez. (Meldung der „Kreuz-Ztg.“) Zwei deutsche Frauen, die in Riga als Musiklehrerinnen tätig waren, sind gestern hier eingetroffen und waren nicht wenig erstaunt, daß das Leben in Berlin ruhig und friedlich sei, trotzdem ihnen die schrecklichsten Geschichten erzählt worden waren. Sie waren empört, was ihnen in Riga von den Helmentaten der russischen Truppen vorgeschwindelt worden ist. U. a. erzählten sie die bekannten Geschichten über den Kaiser und Kronprinzen. In den dortigen Kinosälen werden Kriegsaufnahmen von der russischen „Dampfwalze“, wie sie bereits vor den Toren der Reichshauptstadt steht, der Beschädigung und Einnahme Berlins gezeigt. Andere Bilder zeigen eine aufgeregte Volksmenge vor den königlichen Schloß, die nach Brot schreit, und dem Brand des durch Granatsplittern getroffenen Schloßes.

Die Kämpfe im Westen.

BB. Genf, 14. Dez. (Meldung des L. A.) Die vormittags von Südboten, nachmittags auch von Nordboten gegen Öpern unternommenen deutschen Vorstöße erfüllten vollkommen ihren Zweck. Nach den empfindlichen Schlägen bei Aprement und Leurb zieht die Joffre-Armee vor, zu schweigen. Auch in den Vogesen hat sich die Lage der Franzosen verschlechtert. Poincaré ließ sich bei seinem letzten Besuche in Reims über die Aufstellung der französischen Batterien ausfragen und sprach die Erwartung aus, daß die kathedrale bei einem etwaigen weiteren Bombardement verschont bleiben werde.

Der amtliche französische Bericht.

BB. Genf, 14. Dez. (Meldung der L. A.) Der amtliche französische Bericht vom 13. Dezember 11 Uhr abends, besagt: Man meldet an den beiden äußersten Fronten Mißerfolge von zwei deutschen Angriffen, von denen der eine nordöstlich von Öpern stattfand, während der andere gegen den Bahnhof von Aspach gerichtet war. In dem amtlichen Bericht von heute 2.10 Uhr nachmittags heißt es: Der gestrige Tag verlief besonders ruhig. Die Tätigkeit des Feindes äußert sich besonders durch zeitweise Kanonade. Auf verschiedenen Punkten der Front verjagte der Feind, auch in der Gegend südlich von Öpern, drei heftige Infanterieangriffe. Sie wurden zurückgeschlagen. Im Gebiete von Le Brete sind wir ernstlich vorgeschritten. (Was von diesen Berichten zu halten ist, wissen wir ja.)

Telegramme.

Bulgarien und der Dreierbund.

WTB. Paris, 14. Dez. (Nichtamtlich.) Be-
vorzogen schreibt: Die bulgarische Regierung hat
in der vergangenen Woche den Dreierbündnissen
wieder erklärt, es sei geneigt, künftige Neutrali-
tät zu wahren. Das Blatt bemerkt hierzu: Die
Befriedigung, die Bulgarien den Dreierbünd-
nissen gegenüber eingegeben ist, wird die
Lande Ruhen bringen. Die Verbündeten werden
den geleisteten Dienst anerkennen. Dem Kabin-
et in Sofia eröffnen sich günstige Aussichten bezüglich
Thraziens und gewisser Teile Makedoniens.

WTB. Berlin, 14. Dez. Anlässlich des Unterganges unseres Geschwaders hat der Präsident des Reichstages Dr. Kaempf folgendes Telegramm an Seine Majestät den Kaiser gerichtet: „Mit Schmerz und Trauer, aber ungebeugten Mutes, hört das deutsche Volk die Nachricht von dem schmerzvollen Untergang der Kreuzer „Tharnhorst“, „Gneisenau“, „Leipzig“ und „Bülnberg“. Von einer Übermacht von feindlichen Schiffen umringt, haben unsere heldenmüthigen Seelen, ihr tapferer Führer an der Spitze, den sicheren Tod vor Augen, bis zum letzten Atemzug gekämpft und sind in den Tod gegangen für das Deutsche Reichs Ehre. Mit Eurer Kaiserlichen und Königlich Majestät weiß das deutsche Volk sich eins in dem Schmerz und der Trauer über den Verlust so vieler hoffnungsvoller Menschenleben, aber auch in der Bewunderung und dem Stolz auf ihre zu reichlichen Heldentaten. Eine Nation, die solche Helden hervorbringt, wird ungebeugten Mutes auch die schwersten Opfer standhaft ertragen und muß des Sieges gewiß sein.“

Namens des Reichstages:
Dr. R a e m p f, Präsident des Reichstages.

Hierauf ist folgendes Telegramm des Kaisers eingegangen: „Das harte Schicksal, das unser kaiserliches Geschwader betroffen hat, hat Sie veranlaßt, im Namen des Reichstages dem tiefen Schmerz des deutschen Volkes über den schweren Verlust so zahlreicher braver Helden, zugleich aber auch dem Gefühl des Stolzes über ihre Thaten und dem unerschütterlichen Vertrauen für die Zukunft Ausdruck zu geben. Ich danke Ihnen herzlich für diese Kundgebung. Mögen die schweren Opfer, die der uns auferzogenen Existenz Kampf der Gesamtheit wie jedem einzelnen auferlegt, getragen werden von der zuverlässigen Hoffnung, daß Gott der Herr, auf dessen gnädiger Hand wir Glück und Unglück, Freude und Schmerz in Demuth empfangen, auch die schweren Wunden in Segen für Volk und Vaterland wandeln wird.“

BB. Rotterdam, 14. Dez. (Melbung des Z. N.) Nach Melbungen des New Yorker Herald sind die Verluste der verbündeten Seemacht in der Seeschlacht bei den Falklandinseln doch ernster, als der englische Bericht mittheilen ließ. Es sind mehrere Kriegsschiffe der verbündeten Flotten in neutralen südamerikanischen Häfen eingelaufen, um die notwendigen Reparaturen vorzunehmen.

Die belgischen Verluste.

Hamburg, 14. Dez. Einem Hamburger Blatt wird aus Brüssel gemeldet: Obwohl die belgische Regierung keine amtliche Verlustliste ausgibt, können folgende Verlustziffern für die belgische Armee als richtig angesehen werden: In der Zeit vom 4. August bis 1. Dezember waren an belgischen Soldaten tot 25 000, verwundet 30 000 in Frankreich, 22 000 in England, 35 000 als Kriegsgefangene in Deutschland und 32 000 interniert in Holland. Rechnet man noch einige tausend Kranke hinzu, so dürften von den 200 000 Mann der belgischen Armee kaum mehr als 40 000 übrig sein. Die belgische Armee ist also so gut wie vernichtet. Belgien scheint die größten Verluste an der Aisne erlitten zu haben.

WTB. Paris, 14. Dec. (Nichtamtlich.) Be-
Parissen schreibt: Die bulgarische Regierung
in der vergangenen Woche den Dreierbundes-
nieder erklärt, es sei geneigt, künftige Neuen-
tät zu wahren. Das Blatt bemerkt hierzu: A
Verpflichtung, die Bulgaren den Dreierbund
gegenüber eingegangen ist, wird den
Landen Nutzen bringen. Die Verbündeten wer-
den geleisteten Dienst anerkennen. Dem Böhm-
in Sofia eröffnen sich günstige Aussichten bezüg-
lich Thraziens und anderer Teile Makedoniens.

Athen, 14. Dez. (Agence d'Athènes.) Die bulgarische Regierung nahm einen Vorschlag der hessischen Regierung auf Einsetzung einer gemischten, aus Offizieren gebildeten Kommission zur Prüfung der Ursachen der letzten Konflikte an der griechisch-bulgarischen Grenze an.

TU. Rotterdam, 14. Dec. (Meldung)
D. 2-3.) Aus Newcasie wird den Lorden
Blättern berichtet, daß in dem Minnegebiet u.
Vorhundsberg und Durham sich nur 2
Regimente für das Militär anwerben ließen.
Insbesondere sind es die Jünger der Bergsch.
die den Wäldern das Handwerk legen. Denn
halb der Gemann im Meer eintritt, wird die
schwebende Frau unter Militäraufsicht ge-
führt. Über welche Maßnah. e in England allge-
meine Erörterung herrscht.

Konkafinobes, 14. Des. Das
Turan steht fest, daß dann die Verdienste
 fähigen amerikanischen Besitzers die Vereinigten
 Staaten sich nicht durch die Intrigen der 2
 polente des beständigen liegen, welche die amerikanische
 zu machen suchte, daß die amerikanischen
 nen in der Partei im Gefähr sein. Das
 flüßig ist, daß die einzige weiche
 nentrale Macht die Vereinigten
 Staaten seien.

TU. Triest, 14. Dez. (Wabung der D. Z.)
Piccolo berichtet, daß drei russische Schiffe
Munition für Serbien bei Aufschul auf Mi-
geraten und gesunken sind. Die gesamten Be-
mungen sind ertrunken.

Frankfurt, 14. Dec. Die „Frfr. Z.“ veröffentlicht den Brief ihres bisher ungenannten amerikanischen Gewährsmannes, der dem Blatte die Affäre der englischen Gefandten Grant Duff mitgetheilt hat. Danach hätte der Gefandte den Versuch gemacht ein Mitglied des Schweizer Bundesrats zu anlassen, daß die funderographische Station dem St. Gotthard den Engländern zur Verfügung gestellt werde. Der Gewährsmann heißt Edo Emmarion und ist Oberleutnant in 1. Reußer-Regiment und selbstbetreuender Veraladjutant. Er ist auch zurzeit Kriegskorrespondent der „New-Yorker World“. In dem Schreiben an die „Frfr. Z.“ heißt es: In dem ogeannten Dementi des Schweizer Bundesrats ist irrtümlich worden, es sei kein Mißverständniß zwischen dem Schweizer Bundesrat und dem englischen Gefandten in der Schweiz entstanden, in mein Privatbrief, der von dem unglücklichen Zwist erzählt, ist als eine glatte Erfindung hingestellt worden. Insofern meine persönliche Hoffentlichkeit dadurch öffentlich in Frage gestellt wurde, erlaube ich mir, Ihnen als Offizier und Genman zu versichern, daß alle meine Behauptungen in dem Brief, wie ich sie veröffentlicht habe, Tatsachen beruhen, und daß ich bereit bin, nöthig, die Wahrheit meiner Behauptungen, sowie sie in dem Brief enthalten sind, unter meinem Eid zu bezeugen. Ich kann verstehen, daß es ein Schweizer Bundesrat in Verlegenheit versetzen könnte, wenn er bemerkt, daß eine vertrauliche Unterredung mit einem englischen Diplomaten in „Frankfurter Zeitung“ veröffentlicht wird. Es dürfte kaum eine genügende Rechtfertigung sein, einen wahrheitsgetreuen Brief über die Sache als eine reine Erfindung in bezug auf

Hamburg, 14. Dez. Einem Hamburger Blatt wird aus Brüssel gemeldet: Obwohl die belgische Regierung keine amtliche Verlautbarung gibt, können folgende Verlässziffern für die belgische Armee als richtig angesehen werden: In der Zeit vom 4. August bis 1. Dezember waren an belgischen Soldaten 25 000, verwundet 30 000 in Frankreich, 22 000 in England, 35 000 als Kriegsgefangene in Deutschland und 32 000 interniert in Holland. Rechnet man noch einige tausend Kranke hinzu, so dürften von den 200 000 Mann der belgischen Armee kaum mehr als 40 000 übrig sein. Die belgische Armee ist also so gut wie vernichtet. Belgien scheint die größten Verluste an der Aisne erlitten zu haben.

Weitere Festschließung von Höchstpreisen. Der D. C. erzählt aus dieser Quelle, daß der Einfluß der bisherigen Höchstpreise im Reichsgebiet eine ganze Anzahl weiterer für diesen Monat folgen wird. Dem Bundesrat liegen dahingehende Anträge von Bundesregierungen vor. — Zur Nachahmung empfohlen. Professor Berner Schuch, der Berliner Maler, hat die ihm vom Kaiser verliehene goldene Medaille dem Zentralkomitee vom Roten Kreuz zur Veräußerung überwiesen. Schuch möchte auch die Anregung geben, daß auch andere Inhaber der großen und kleinen goldenen Medaillen diese der Sammelstelle des Roten Kreuzes überwiesen sollen. — Ein Vorzug für das italienische Meer. Der italienische General Crotogiani, der Inspekteur für das Artilleriewesen, ist gestorben. Er war ein außerordentlich tüchtiger Offizier. — Die beurlaubten Deutschen

Düsseldorfer Ausstellungspläne.
Düsseldorf, 14. Dez. Der Plan der Veranstaltung der nächstjährigen großen Ausstellung mußte infolge des Krieges bekanntlich fallen gelassen werden. Alle Vorbereitungen waren indessen schon so weit gediehen, daß Mitte dieses Monats sämtliche Bauten fertig gewesen wären. Um nun weiteren Kreisen einen Einblick in die Organisation des umfangreichen Unternehmens zu gewähren, hat jetzt im Ausstellungsverein selbst die Pläne des Geländes und der Verteilung der Bauten, sowie der Bauten selbst für einige Wochen zur Ausstellung gebracht. In diesen Plänen, die zweifellos ein allseitiges Interesse finden werden, läßt sich erkennen, wie groß und gewaltig das Werk, für das ein Etat von 14 Millionen Mark aufgestellt war, geworden sein würde. Man hofft,

(Der Nachdruck unserer Original-Briefe ist nur mit Quellenangabe gestattet.)

Elberfeld. 15. December.

mann, Oststraße 66, und Musiketier Gust. Bo
weber vom Inf.-Reg. Nr. 152 unter gleichge
der Beförderung zum Gefreiten

b.— Ein Doppel-Kriegerbegräbniß fand Sonntag von der Ruhmeshalle aus statt.

wurden die Barmherzigen Brüder Peter Fischer und Hermann Schreiber nach dem Ehrenfriedhof unter sehr großer Beteiligung der Kriegervereine der Angehörigen und vieler anderen Leidtragenden

zur letzten Ruhe geleitet. An den in der Aufnahmehalle aufgestellten Särgen fand, nachdem an demselben familiäre Trauerrituelle mit umföhrlicher Trauenauffstellung vorgenommen worden, eine erhebende Trauerfeier statt. Kaplan Bernhes hat hier die Gedächtnisrede, nach welcher der Oberbarmherzigerbarnheim ein Trauerredner sang. In dem Ehrenfriedhof sprach Pastor Dr. Bronckhoff, während auch hier der Oberbarmherzigerbarnheim die erste Leier durch seine Mitwirkung verleiht.

Die heutige Nummer umfasst 12 Seiten

Beramtswirtschaftliche Redakteure: Für den politischen allgemeinen Teil: B. D. Tölle, Chefredakteur; für den lokalen Teil: Carl Str.; für Umgegend u. Nachbargemeinden: Otto Klein; für den vorläufigen Teil: Wolfgang Dill; für den Anzeigen-Teil: Carl Weber; sämtlich in Elberfeld. Druck und Verlag von W. Gieseler & Cie. in Elberfeld.

Zum Abdruck bestimmte Beiträge wolle man an „Redaktion“, nicht an die einzelnen Redakteure senden.

Jetzt kostet:

Luhns Wasch-Leinwand (Rotband) 12 Pfg. das Pa
Luhns-Wäsche (8 Stücke) 100 Pfg. das Pa
Luhns Seife, Feine, Schmelze 25 Pfg. das Pa
Abrador-Steinseife 10 Pfg. das Stück
Luhnika-Tafelkerze 15 Pfg. das Stück
Tilia-Bismutkerze 15 Pfg. das Stück

„Luhns“-Artikel geben unter der Bedingung im Handel, daß die Preise eingehalten werden.

Gute Bücher zu Weihnachten

Reinigkeiten, billige Volksausgaben.

Belehrende Bücher

Große Bände in Textform, jeder circa 700 Seiten
Preis, reich illustriert. Jeder Band 3.00

Die Völker der Erde: Afrika
Die Völker der Erde: Asien
Das Buch vom gesunden
und kranken Menschen
Das Buch der neuesten
Erfindungen
Götter- und Heldensagen
der Griechen u. Römer
Großer Ozeanführer, Hilfs-
führer u. Nachschlage-
buch mit über 1000 Mustern
Ephemeris, großes illust.
Nachsch.
Die deutsche Geschichte der
deutschen Nationalliteratur
von Goethes Ende bis
zur Gegenwart
Die Wunder der Umwelt
Königs Wörterbuch der
deutschen Sprache

Die Völker d. Erde: Amerika
Aus großer Zeit 1813/15
Die Wunder der Chemie
Die Wunder der Elektrizität
Götter- und Heldensagen
der Germanen
Der Hansesekretär
Die Wunder des Himmels
Goethes Buch der Jagden
und Abenteuer
Wilmar's Geschichte der
deutschen Nationalliteratur
bis zu Goethes Ende
Die Wunder des Meeres
Die Wunder der Physik
Deutsche Sagen
Rund um die Erde, Welt-
reisen
Praktische Rednerschule

Klassiker-Ausgaben, gute Ausstattung, Band 1.15

Schumann, Gesammelte Werke 3.60
Volksausgabe.
Grell, Die deutsche Kunst des 19. Jahr-
hunderts 6.00
Kremer, Ausgewählte Werke, 3 Bde.,
Original-Einbände 2.00

Musikalien

Lied Vaterland magst ruhig sein. Ein Album der
besten und bekanntesten Vaterlandslieder, Armen-
lieder und Chöre u. s. f. Einlage: Germania Ende,
kostenlos 1.00, gebunden 1.50
Vaterlandslieder, Band 1-4 jeder Band 1.00
Deutschland über alles, großes patriotisches
Liederspiel mit Schloßmusik 1.50
Deutsche Meisterlieder, Eine Sammlung von 127 Gesängen
für einst. Stimm. Johann Sebastian Bach, J. S. Bach, Loebe, Mendelssohn,
Schubert, Schumann, Weber etc., in vornehmster
Ausgabe 4.00

Ausgabe unseres
Praktikaltenders 1915.

Hand- u. Taschenwärmöschchen für unsere Krieger, 150
feinporzellanartig verpackt, mit 10 Stück Kohlen, ca. 4 Stunden Brenndauer, ... 1.50

Ehrenspreise
Spielwaren-Ausstellung
II. Stad.

Dich will ich preisen, Vaterland, schöner Band 3.00
Ein Jahrhundert Deutscher Siege Orig. 3.00
Aufzeichnungen der Kämpfer u. Zeitgenossen, Band
Unsere Flieger über Feindesland Orig.-Einh. 2.60
Die Eroberung Belgiens 1914 90.
Mit Herz und Hand fürs Vaterland
neue Kriegslieder nach alten Weisen 10.
Dioem, Das verlorene Vaterland Orig.-Einh. 6.00
Herzog, Die große Sehnsucht Orig.-Einh. 6.00
Gottberg, Die werdende Macht Orig.-Einh. 4.00
Straß, König und Kärner Orig.-Einband 5.00
Im Schlachtgetümmel d. Weltkrieges



95.
Trianon-Bibliothek, künstlerisch ausgestattete Bändchen:
Hoffmann, Elise: des Teufels, Erzählungen,
Märchen; Hauff, Novellen, Märchen;
Heine, Buch der Lieder, Romanzen,
Andersen, Märchen meines Lebens, 95.
Jeder Band

David's Kochbuch 1200 Rezepte nur 70.
Daheim-Kalender 2.00
Gartenlande-Kalender 1.00
Alpenkalender, Kunstkalender
Historisch-geogr. Kalender und andere.

Modernes Antiquariat, Restauflagen

Jugendschriften

Scherls Jungdeutschlandbuch 1915,
herausgegeben von Major Bayer mit ein. Vorwort u.
General-Feldmarschall von der Goltz 4.00
Scherls Jugendmädchenbuch, herausgegeben von
L. M. Guballe 4.00
Knabenbuch 25. Band 4.50
Mädchenbuch 10. Band 4.50
Jugendfreund 64. Band 4.00
Kinderlust 77. und 18. Band 3.25
Herzblättchens Zeitvertreib 54. und 55. Band 3.50
Felsenad, Dem Leben entgegen 2.25
Lehr, Das Flennfränzchen 2.00
Meder, Vom Forsthaus zum Grafenschloß 1.50
Scheffler, Sechs Mädels 2.00
Kern, Die Freibeuter von Sumatra 2.10
Meister, Im Kielwasser des Piraten 2.10
Mit deutschen Kolonistenjungen durch den
brasilianischen Urwald, reich illustriert 2.00
Marsch, Marsch, Hurrah! 1.10
Der Sieger, Bilderbuch von Telemann, ein lustiges
Bilderbuch für unsere Jugend aus großer Zeit 1.25

Serien Jugendschriften

in guter Ausstattung mit feinen
Farbendruckbildern, Band 1.10, 1.00, 85, 55.

Musikalien

20 berühmte Armee-Märsche 75.
Vaterlandslieder für Klavier in Textform 50.
Weihnachts-Musik 2händig, 4händig, Violine, Klavier
und Gesang und Klavier 50.
Weihnachtsklänge ein Album für größere und
kleinere Kinder 50.
Deutsche Lieder aus alter und neuer Zeit, von
Einckshofen, Heine Holländer, P. Linke, Waldmann etc.
481 Seiten Inhalt 3.00
Richard Wagner-Album Potpourris der bekannten
Opern 2.50

Leonhard Tietz & Elbersfeld

Am 1. Februar beziehen wir unsere neuen großen

Ausstellungs- und Verkaufsräume Kaiserstrasse 52 (im Hause des General-Anzeigers).

Um uns den Umzug zu erleichtern, verkaufen wir **sämtliche** vorrätigen Speisezimmer, Schlafzimmer,
Wohnzimmer, Herrenzimmer, Salons, Teppiche, Gardinen, Dekorationen

= zu bedeutend herabgesetzten, sehr billigen Preisen. =

Einzel-Stücke bis zur Hälfte des sonstigen Wertes.

Kunstgewerbliches Möbelhaus Schürmann & Cie.
= Elbertfeld = Wall 14

Weihnachtsgruß.

Hoch am weiten Himmel werden leuchten
Hald der kleinen hellen Weihnachtssterne.
In der Heimat, in der harten Ferne
Wird manch Auge sehnsuchtsvoll sich leuchten.
Wenn der Duft der Tannen und der Kerzen
Durch die Räume geht, dann haltet stille.
Alles Leid beherrschte Stageswille,
Seid getroßt und hämmert hart die Herzen.
Und dann ihr, die fern ihr kämpft und blutet
Für des Vaterlandes Glück und Ehre,
Wisset: Große, stille, heil'ge Heere
Stehn mit euch, von Wunderkraft durchglutet.
Stehn mit euch im Wetter eurer Schlachten,
Diese stillen Heere, die nicht wanken:
Unser Liebe brennende Gedanken,
Die mit euch entbehren, mit euch wachen.
Heil'ge Heere werden mit euch schreiten,
Auf zum Sturm die schmetternde Trompete:
Unser Herzen segnende Gebete
Werden treu um euch die Flügel breiten.

Um den Besitz.

Roman von Nina Mehlke.

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Graf Plauen erwachte aus seinen Träumen
und ließ den Blick suchend über das Meer gleiten.
Daselbst in seiner ungeheuren Einsamkeit
großartige Bild dehnte sich in unabsehbaren
Fernen vor ihm aus, er hätte glauben können,
noch immer auf der nämlichen Stelle zu stehen
und mühte doch weit gegangen sein, denn die
Stadt lag längst hinter ihm, so weit, daß nicht
einmal ihre Türme dem Auge sichtbar waren.

Der Wind hatte sich verstärkt, der Regen aufge-
hört, nur über der brodelnden leuchtend at-
menden Meeresfläche lag es wie nebliger Dunst,
den gerade jetzt ein Streifen blauen Sonnen-
lichtes siegreich durchbrach, um die im Gewöl-
hängenden Tropfen in wunderbarer Farben-
harmonie aufleuchten zu lassen. Und wie jener
Lichtstrahl die graue Einsamkeit des Horizon-
tes erhobte und verklärte, so schloß über das Ge-
sicht des einsamen Spaziergängers ein Ausdruck
stillen, gefügigen Erustes. Der Regenbogen, das
Zeichen der Veröhnung oben am Himmel und
sein matter Abglanz in den bewegten Tiefen,
schufen ein Bild vaden der Schönheit und tiefen
Friedens zugleich, von dem ein Hauch segnend
und beruhigend seine Seele streifte und ihr Ruhe
brachte.

III.

Tage und Nächte hatte der Sturm sein Wesen
getrieben und die alten Bäume im Stadtpark

schnell ihres wunderbaren, bunt gesprenkelten
Herbstschmucks beraubt. Nun freudete sie traurig
ihre nackten Zweige zum mattblauen, fast un-
wollen Himmel, an dem zum ersten Male nach
langer Zeit sich wieder einmal die Sonne zeigte:
die braunen, roten und gelben Blätter raschelten
melancholisch unter den eiligen Tritten des jun-
gen Mädchens, das durch eine der verödeten
Alleen dem Ausgang zuschritt.

Sie war mit jener besonderen Einfachheit ge-
kleidet, die auf den ersten Blick an Dürftigkeit
grenzende Armut verrät, doch die Bewegungen
ihrer schlanken, edel gebauten Gestalt ließen trotz-
dem die Tochter aus gutem Hause erkennen, und
das abgetragene Herbstmäntelchen, das während
mancher Jahre seiner Dienstzeit überall zu kurz
und zu eng geworden war, konnte die angeborene
Vornehmheit ihrer Erscheinung ebensowenig ver-
hüllen wie der schwarze Tüllschleier die matte
Eisenbahnfarbe des schmalen, länglichen Gesichts.
Schön war es keineswegs, dieses junge Menschen-
antlitz, dagegen gehörte es unstrittig zu jenen
seltenen, die trotz dieses Mangels fesselten, und
war anhaltender und lebhafter als manches
hübsche, geistlose Lächeln. Das Eigenartigste
an ihrem Gesicht waren jedenfalls die mandel-
förmigen, opalfarbenen Augen.

Guten Morgen, Fräulein von Wittgen-
stein!

Eine sonore Stimme weckte die einsame Spa-
ziergängerin aus ersten Gedanken, und als sie
sich hastig umwandte, blickte sie in das bekannte
Gesicht eines jungen Mannes, der ihr schon län-
gere Zeit in einiger Entfernung gefolgt war, ohne
sie indessen bis jetzt vollständig einholen zu kön-
nen.

„Ach, Sie sind es, Herr Doktor!“ lächelte sie
unbefangen und streckte ihm kollegialisch die Hand
zum Gruße entgegen. „Sie haben mich beinahe
erkannt! Auf dem ganzen Wege durch den
Park ist mir kein Mensch begegnet, und da ließ
ich mich so tief in meine Gedanken einsinken,
daß ich Ihre Stimme im ersten Augenblick nicht
erkannte!“

„Und gingen außerdem so schnell, daß ich Sie
nur mit knapper Not noch einholen konnte, trotz-
dem ich Ihnen schon eine ganze Weile auf den
Fersen bin. Von woher kommen Sie denn, und
weshalb laufen Sie so entsezt? Man könnte
beinahe annehmen, eine Meute Verfolger sei hin-
ter Ihnen her; denn wahrhaftig, mir ist bei die-
ser vollen Jagd der Atem ausgegangen.“

Ein schallhaftes Lächeln suchte um ihre Lip-
pen, und mit lachenden Augen musterte sie ihren
Begleiter, der den Hut abgenommen hatte und
sich den Schweiß von der erhitzten Stirn trocknete.
„Wer hieß Sie hinter mir herlaufen? Hätten
hübsch langsam gehen sollen und mich meinen
Weg ruhig allein fortsetzen lassen!“

„Natürlich wäre das bedeutend richtiger und
auch vernünftiger gewesen! Aber wie das manch-
mal so kommt! Ich sah Sie, glaubte, Sie ohne
besondere Mühe einholen zu können, und als ich
bemerkte, daß mir das doch nicht ganz leicht
würde, wollte ich es aus purem Eigensinn trotz-

dem durchgehen. — Nun aber beachten Sie einmal!
Von woher kommen Sie, und weshalb gingen
Sie eigentlich so eilig?“

„Aus meiner Rushstunde. — Ich habe mich
heute etwas verspätet, und eilte, um Papa nicht
unnötig warten zu lassen. Er ist immer unruhig,
wenn ich nicht genau mit dem Glodenschlage zur
Stelle bin.“

„Sie haben Ihren Vater eben durch allzu
große Pünktlichkeit verwöhnt, Fräulein von Witt-
genstein. — Wenn der alte Herr übrigens wüßte,
zu welchen Zwecken Sie Ihre freie Zeit verwen-
den! Meiner Frau — ich glaube, ein Schlag-
anfall streckte ihn momentan zu Boden! — Die
Komtesse Elise von Wittgenstein in der Wohnung
kleiner Leute, neben einer unbeholfenen Schlei-
rin, die durchaus Klavierspielen lernen soll, ob-
gleich sie nicht die geringste Begabung für diese
edle Kunst besitzt! — Wahrhaftig, ich begreife,
wie furchtbar diese Ironie des Schicksals den
Herrn Grafen beleidigen mußte!“

Das junge Mädchen sah ihren Begleiter mit
einem schnellen, unzufriedenen Blick. „Sie sind,
wie es scheint, in Ihrer gewöhnlichen Spötter-
laune, Doktor! Mich berührt das weiter nicht!
An Ihre kleinen Ausfälle habe ich mich nach-
gerade gewöhnt! Hauptächlich ist und bleibt für
mich, daß Papa von meinen unerlaubten und —
wie er sagen würde — piebischen Neigungen
zum Erwerb nichts erfährt, das aber steht, Gott
sei Dank, nicht zu befürchten!“

„So? — Sind Sie dessen ganz sicher?“
„Ganz und gar! So etwas ginge einfach ge-
gen Ihre Natur und Ihr gutes Herz. Sie wissen
doch! Ich mache täglich vor- und nachmittags,
bei gutem und bei schlechtem Wetter, einen Spa-
zierungsgang zum See und durch meinen Gesund-
heitspark, wie Sie selbst so gütig waren mir zu ver-
ordnen, und wenn ich dabei das Nützlichste mit
dem Angenehmsten verbinde, so ist das weiter
keine Sünde! Das heißt natürlich, so lange diese
Liebhabereien für meinen Vater, aber ein wenig
vorurteilsvollen Vater Geheimnis bleiben. Ihm
wäre das Bewußtsein, daß ich mir Geld zu ge-
wissen Ausgaben verleihe, allerdings unerträglich!
— So, und nun lassen wir das Worlageplän-
kel! — Erzählen Sie mir lieber, woher denn Sie
eigentlich des Weges kommen!“

Der Gefragte suchte mit überlegener Miene die
Achseln, zog aus der Tasche seines Ueberziehers
Zut und Streichholzboxe hervor und zündete sich
gemächlich eine Zigarette an.

„Es ist erstaunlich, wie unnötige Fragen junge
Mädchen manchmal stellen können! Ich komme
selbstverständlich von einem meiner Kranken-
besuche!“

„Wirklich? — Haben Sie auch schon Patien-
ten?“

Die Augen, braunen Augen des jungen Medi-
ziners sahen etwas spöttisch die schlanke Mäd-
chengestalt und blieben an dem schmalen, bräun-
lichen Gesichtchen hängen.

„Fräulein Elise, was für ein großer Kind-
kopf Sie doch sind! Natürlich habe ich noch keine
Patienten, einem frisch geborenen Arzt kommen

sie nicht so ohne weiteres in das Haus geschneit!
Nach Ablauf meiner festgesetzten Sprechstunde
spaziere ich in der Stadt, damit mich beiße
niemand zu Hause findet, wenn es jemandem
wirklich einsallen sollte, außer der Zeit meines
Büße zu beanspruchen. Die Leute, die mir begeg-
nen, denken natürlich, ich wäre wunder wie be-
schäftigt, und rennen mir in kürzester Zeit die
Tür zu.“

„Elise lachte, daß ihre weißen Zähne zwischen
den energischen, roten Lippen aufblühten.“

„Aha, jetzt begreife ich, weshalb man Sie so
häufig in den verödeten Gängen dieses Gartens
antreffen kann! Sie machen es ungefähr so wie
meine Dienste, nur daß ich einzig meinem fle-
den Vater Land in die Augen zu streuen suche,
Sie dagegen der ganzen Bürgerlichkeit unserer
hochhehrlichen Stadt! — Ach, um diesen Erwerb!
Was tut man nicht alles um seinetwillen! — Am
Golde hängt, nach Golde drängt doch alles!“

„Besonders wenn man es nicht hat, wie zum
Beispiel ein gewisses Fräulein Elise! Ich bin
überzeugt, Sie verschreiben Ihre Seele dem
leidenschaftlichen Gottseidens, wenn er Ihnen einen
Haufen rotglühendes Gold für dieses abstrakte
Ding verspricht!“

„Elise' Blide hing an dem Gewirr braun-
grauer Zweige zu ihren Häupten, an dem hier
und da ein buntes Blatt im Luftzuge glitzend
schwankte, und ihr suchender Ausdruck trat in der
sonnenklaren Tagesbeleuchtung scharfer hervor.“

„Das gerade würde ich nicht tun, weil ich zu
religiös veranlagt bin. Im übrigen sehe ich nicht
ein, warum ich ein Geheimnis daraus machen
sollte, daß von allem, was das Leben bietet, mir
Reizung am begehrtesten erscheint.“

„Mit welcher Beionung Sie das sagen, und
wie Ihre Augen dabei aufleuchten! Man sollte
sich eigentlich wundern, daß ein junges Geschöpf,
wie Sie, Fräulein von Wittgenstein, so durch und
durch materiell veranlagt sein kann!“

„Ich bin nicht ganz so materiell, wie Sie zu
glauben scheinen, Herr Doktor!“ unterbrach ihn
Elise lebhaft, während tiefes Rot ihre Wangen
färbte. „Es ist wahr, ich möchte reich, sehr reich
sein, aber nur um meines armen Vaters willen,
nur um ihn für alle Entbehrungen, mit denen
er im Leben kämpfen mußte, zu entschädigen.
Wer, wie ich, von früherer Kindheit an unter dem
Druck bitterer Armut, die man aus Standesrück-
sichten vor den Augen der Welt geheim zu halten
sucht, gelebt hat, dem — glaube ich, ist es nicht
zu verdenken, wenn er dieser unwürdigen Mas-
kerade herzlich müde wird. Besser wäre ich
andere geartet sein, wenn ich als einfaches, bür-
gerliches Mädchen geboren wäre. Gold allein
kann das Märchen vom Glück, von dem wir alle
träumen, verwirklichen.“ (Fortsetzung folgt.)

Was fehlt dem Soldaten?

Myrrhollin-Santale (Cremer) für Hautschäden (rache,
rühige Haut, Wundlaufen etc.). Myrrhollin-Santale, emul-
sionale Hautpflege-Gesundheitsmittel. Schatz Feldpostbriefe
mit Salbe u. Seife für auf. Bl. 1.00, in Apotheken erhältlich.

In unserem alten Lokale, Wall 28:

Grosser Serien-Verkauf

in

DAMENKONFEKTION

zu ganz außergewöhnlich niedrigen Preisen.

Serie I
2⁰⁰

Serie II
5⁰⁰

Serie III
9⁰⁰

Hierunter befinden sich: Jackenkleider, Mäntel, Blusen in Seide, Tüll u. Wolle, Kostümrocke, Matinées.

Ferner einige Serien elegantester Stücke ebenfalls ungewöhnlich preiswert.

Die Verkaufszeit ist morgens 9—11 Uhr, nachmittags 3—5 Uhr.

Michael & Comp.

Eberfeld / Nchf.

Erstes aus dem Schützengraben.

Aus einem Feldpostbriefe eines Elberfelders.
Lieber Freund!

Ihren Briefe, Ihnen über unsere Tätigkeit im Schützengraben etwas mitzuteilen, komme ich nach. Wenn die heutige Schilderung den Ernst des Kriegespiels wiedergibt — wir erleben in unseren Schützengräben auch angenehme Stunden —, so rechtfertigt sich meine Mitteilung der Begebenheit damit, daß auch Sie und alle unsere Freunde, welche geborgen im Klubessal, mal erfahren, welche Schwierigkeiten unser Handeln mit sich bringt. Ich möchte Ihnen von der unter den schwierigsten Umständen erfolgten Rettung zweier schwer verwundeter Kameraden berichten. Die dabei beteiligten Kameraden haben sämtlich inzwischen das Eiserne Kreuz erhalten.

Der 26. September war für einige Regimenter unserer Brigade ein außerordentlich kritischer Tag. Ganz besonders aber wieder einmal für unser Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 1. Am Abend erhielt ich mit meinem Juge den Auftrag, die 2. Kompanie in dem vorderen Schützengraben abzulösen, der als Drehpunkt der diesigen Stellungskämpfe vor der inzwischen berühmt gewordenen Jüdischen von ... lag. Wir fanden leider ein hart aufgenommenes, sehr erschöpftes Gänselein unter Führung eines Offiziersbetrügers vor, der bei einem Ausweichen eines etwa 30 Meter vor uns stehenden Schützengrabens neuen Schützengraben zusammengegraben war. Die Leute waren und dringend, uns über ihre Verwundeten und Toten anzunehmen. Einem dieser Toten brachten wir am folgenden Morgen ins rückwärtsgelegene Dorf, da wegen des feindlichen Feuers an ein sofortiges Beerdigen nicht zu denken war. An den neuen Schützengraben konnten wir aus gleichen Gründen nicht heranrücken. Auch den Sanitätsdienst war es unmöglich, den Verwundeten zu helfen, sie mußten daher leider unverrichteter Sache abziehen.

Wir überlegten hin und her, wie wir zwei Verwundete, die wir retten und geradeaus von uns ruhen hörten, retten konnten. Wir versuchten alles Mögliche, um festzustellen, ob uns gegenüber der Feind Schützengraben waren, wenn wir uns hervorwagten. In diesem Falle hätten wir auf einem Schützengraben einen Helm hoch. In demselben Augenblick bekamen wir Feuer. Die Angeln pflückten wir so über unsere Köpfe weg. Schließlich schickte ich gegen 2 Uhr nachts einen Mann ins Dorf, um Sanitätsmannschaften zu holen. Er traf dort um 3 Uhr den Dr. Gentel von unserem aktiven Regiment, der auch sofort mit einigen Begleitmannschaften heraufkam. Auch diesen war es vollständig unmöglich, vorwärts zu kommen, sie mußten wiederum unverrichteter Sache abziehen oder sie wären alle ohne Ausnahme abgeschossen worden.

Am anderen Morgen wurde mein Juch durch einen anderen unserer Kompanie abgelöst. In unserer Aushaltung zurückgelassen, wurde gerade Post verteilt. Auch für mich waren Briefe aus der Heimat und Liebesgaben dabei. Auch ein Brief meiner Mutter war darunter. Sie schrieb mir, die tapfere Frau, ich solle meine Pflicht bis zum Äußersten tun, selbst auf die Gefahr hin, daß ich nicht heimkehre. Sie erwähnte in dem Brief u. a. ihren Bruder, meinen Onkel, dessen Namen ich trage, der bei Wars la Tour auf dem Schlachtfeld verblutet sei, weil keine Hilfe da war. Das sollte ich mir vor Augen halten und stets auf dem Wachen sein, anderen zu helfen, soweit es in meinen Kräften läge. Die Worte meiner Mutter stärkten mich in meinem Vorhaben, alles daran zu setzen, nicht nur meine Pflicht zu tun, was für mich selbstverständlich war, sondern auch die beiden Verwundeten da draußen zu retten. Es war gerade ein Sonntag. Man man seinem Gott besser dienen, als seinem Bruder und Mitkämpfer selbst unter Einwirkung des eigenen Lebens zu helfen?

Ich ging nun wieder hinaus in den vorderen Schützengraben, wo ich außer unserem Juch auch einige Sanitätsmannschaften antraf. Ich erklärte den Leuten auf das Bestimmteste, daß wir die Verwundeten retten müßten. Man behauptete, es sei unmöglich. Ich erwiderte: „Wo ich bin, ist auch ein Weg, und ein deutscher Soldat fürchtet sich nicht vor ein paar feindlichen Augen, eine jede Trift ist doch nicht.“ Zuerst wollten wir einige Schüsse auf den gegenüberliegenden Feind abgeben, um genau festzustellen, ob er schon in dem oben erwähnten, aber von uns noch nicht besetzten Schützengraben liegt, damit wir eventuell heranrücken konnten. Doch da kam mir ein anderer Gedanke. Ich begab mich mit dem Unteroffizier Heinz Marisch aus Elberfeld und dem Sanitätsfeldwebel Rosenbach vom Infanterie-Regiment Nr. 1. an das Kopfende des 40 Meter vom vorderen Schützengraben aus vorgetriebenen Beobachtungsschloß. Dort hielten wir auf einen Spaten Armbrunden mit dem Zeichen des roten Kreuzes, pflanzten sie in der Richtung nach vorn und der rechten Flanke auf und pflüchten dazu die Melodie des auch in England bekannten Liedes: „Ich bete an die Macht der Liebe.“ Wir wollten damit den Feind veranlassen, während der Rettungsarbeiten nicht auf uns zu schießen. Doch die horriblen Engländer ließen sich dadurch nicht furchtbar imponieren. Wir bekamen sofort von der rechten Flanke das Feuer eines etwa 100 Meter entfernt aufgestellten Maschinengewehrs. Offenbar war das rote Kreuz in den Armbrunden auf diese Entfernung nicht erkennbar.

Wir ließen daher in dem Dorf eine große, aufgeschüttete rote Kreuz-Masse haken. Diese pflanzten wir nun an derselben Stelle auf und riefen, nachdem wir unsere Waffen abgelegt und rote Kreuz-Banden angelegt hatten, auf Deutsch, Französisch und Englisch hinüber: „Hier sind Doktoren der Medizin, wir wollen Verwundete suchen, wir bitten euch, nicht auf uns zu schießen.“ Wir warteten eine Weile, und da wir kein Feuer bekamen, richtete ich mich ein wenig auf. Als ich auch dann nicht beschossen wurde, richtete ich mich ganz auf und wurde wiederum nicht beschossen. Nun wußten wir, daß die Engländer uns verstanden hatten.

Vor uns im Schützengraben richtete sich mehrmals ein Soldat auf, der aber auf unser Rufen keine Antwort gab. Wir konnten auf die weite Entfernung nicht feststellen, ob er einer der unserigen war oder ein feindlicher Engländer, die wir leider im Schützengraben häufig den Feind machen, sich tot oder verwundet zu stellen, bis man, nahe an sie herangekommen, von ihnen beschossen wird. Trotzdem frohen oben erwähnte Unteroffizier Marisch und Sanitätsfeldwebel Rosenbach vor, „guck“, aber, da sie doch plötzlich heftiges Feuer

erhielten, ohne Erfolg umkehren. Nunmehr gingen wir mit der roten Kreuz-Masse auf die rechte Seite unseres vorderen Schützengrabens. Dort hörten wir jemand Rufen. Im Hohlweg rechts, etwa 20 Meter vor uns, sahen wir denn auch einen verwundeten Kameraden liegen. Gleichzeitig jedoch sahen wir in dem Hohlwege ungefähr 30 Meter weiter sechs Engländer stehen, offenbar Beobachtungsmannschaften des dort eingegrabenen Maschinengewehrs. Der Zufall wollte, daß mein Kamerad, der Landwehrmann Dreßen aus Elberfeld, einen der dortigen Feinde frühmorgens abgeschossen hatte. Die Engländer jedoch schienen friedlich gestimmt. Trotzdem hielten wir es für richtiger, dem Verwundeten zuzurufen, doch die 20 Meter des Hohlweges, denen wollten wir ihn die drei Meter hohe Böschung hinaufziehen. Welcher Art seine Verwundung war, wußten wir naturgemäß nicht. Nun entloste sich vor uns ein bejammernswertes Bild. Der Verwundete nahm seine letzten Kräfte zusammen und würgte sich die 20 Meter vor, fortwährend ermuntert durch unsere Zurufe. Dieses Rufen nahm über eine halbe Stunde in Anspruch. Währenddessen machten wir einen Einschnitt in die Böschung des Weges und banden Traggurte, Feldbahnen und sonstiges Material zu einem Strick zusammen. Endlich lag der arme Herr im Hohlweg unter vor uns. Landwehrmann Dreßen sprang angesichts des feindlichen Maschinengewehrs bedeckt hinzu und band einen Traggurte mit dem Strick um den Oberkörper des Verwundeten. Einige wenige Minuten, und wir hatten den Armen oben in unserem Schützengraben, wo wir ihn gleich mit Wasser, Schokolade und Pfefferminz erfrischten. Raum hatten wir die Klage eingegeben, da feuerte auch schon wieder das Maschinengewehr auf uns. Das erste Wort des Verwundeten war: „Wo ist Regiment Nr. 1?“ Es war, wie wir mit Mühe aus ihm herauslocken konnten, der Ausrufer Reichel der 3. Kompanie des aktiven Infanterie-Regiments Nr. 1. Während des Transports nach dem Hülfsverbandspfad fragte Reichel andauernd nach seinem Regiment. Er beruhigte sich erst, als wir ihm versicherten, das Regiment läge unten im Dorf. Die Rettung mit den Traggurten dauerte fünf Stunden beanspruchte. Jetzt war es Mittag.

Nachmittags hörten wir wiederum Schüsse eines Verwundeten, der vor unserem Beobachtungsschloß lag und am Vormittag nicht hatte gerufen werden können. Schnell entschlossen frohen die Unteroffiziere Zellingshaus aus Solms, Unteroffizier Marisch aus Elberfeld und der Feldwebel Reichel aus Elberfeld vor, wobei sie vom Beobachtungsschloß aus von den Landwehrleuten Feldbau und Feldberg aus Elberfeld unterstützt wurden. Die drei Vorgesetzten dankten nun dem Verwundeten eine ausstehende hergeleitete lange Leine sowie eine Feldbahn um die Hüfte. Während nun vom Beobachtungsschloß aus an der Leine gezogen wurde, schleppten die drei vorderen, immerwährend auf dem Bauche liegenden, Verwundeten, der auf die Feldbahn festgebunden war, hinter sich her. Infolge der Überanstrengung und des Mutterverlustes, infolge des langen Ziehens war der arme Herr beinahe erschöpft. Er hatte, wie wir bemerkten, einen Schuß in das linke Auge bekommen. Dreimal riß die Leine, wurde aber von Feldbau immer wieder zusammengehängt. Inzwischen hatte die feindliche Artillerie, welche wir nicht verstanden konnten, unsere Leute bemerkt, und schon klappten mehrere Schrapnells dicht bei uns, ohne uns jedoch Schaden zuzufügen. Mit Anhebung unserer letzten Kräfte zogen wir den Schwerverwundeten in den Beobachtungsschloß hinein. Es war ein Mann von der zweiten Kompanie des Reserve-Infanterie-Regiments Nr. 1. Auch er wurde schnellstens nach dem Hülfsverbandspfad gebracht.

Mit freundlichem Gruß: Ihr . . .

Gerichtssaal.

Nachdem verurteilt.

Elberfeld, 14. Dez. Wegen Verbrechen gegen § 218 des Strafgesetzbuchs und Aufstacheln dazu wurde die Ehefrau Heinrich B. aus Langenberg von der Strafkammer nach nichtöffentlicher Verhandlung zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt.

Drei flüchtig gewordenen jungen Mädchen, unter denen sich auch ihre eigene Tochter befand, hatte die Ehefrau Friedrich Sch. in Meitmann nach der Flucht aus einer Erziehungsanstalt Obdach gewährt, hatte danach auch für ihr „Fortkommen“ gesorgt. Sie wurde wegen dieses Vergehens gegen das Fürsorgeerziehungsgesetz mit 25 Mark Geldstrafe belegt.

Gines, schwerer Diebstahl war der Arbeiter August R. aus Elberfeld angeklagt. R. sollte mehrere Dachrinnen fremder Häuser abgerissen und gestohlen haben. Die Strafkammer sprach ihn frei.

Mehrere Betrügereien waren dem Reisenden Friedrich F. aus Barmen vorgeworfen. S. hatte als Vertreter einer Frankfurter Firma einigen Italienern Waren gegen Ratenzahlung verkauft und sich von ihnen die erste Rate von je 7 Mk. im Voraus auszahlen lassen. Die Firma führte die Aufträge aber nicht aus, und die Betrüger der Waren kamen infolgedessen um ihr Geld, das S. für sich behalten und der Firma auf seine Provision in Anrechnung gebracht hatte. Die Anklage ging davon aus, S. habe wissen müssen, daß die Firma unter den obwaltenden Verhältnissen die Lieferung der Waren verweigern würde, die Strafkammer teilte diese Ansicht jedoch nicht und erkannte auf Freisprechung.

Vermischtes.

Ein deutscher Seemannsprotokoll.

Daß unsere tapferen Seeleute sich nicht widerprochen verurteilen lassen, haben jetzt die Passagiere des von unserem Kreuzer „Karlruhe“ gefahrenen englischen Dampfers „Dan Dyd“ erfahren. Die Seemannen des deutschen Schiffes, das trotz der andauernden Verfolgung durch feindliche Kriegsschiffe immer noch seine Aufgabe, den englischen Handel nach Möglichkeit zu schützen, zur Bewahrung Deutschlands und der neutralen Staaten erfüllt, werden von den englischen und englisch-amerikanischen Blättern als „Helden“ bezeichnet. Die tapfere Besatzung als „Seemannsprotokoll“ bezeichnet. Der Kommandant der „Karlruhe“ hat nun auf dem in deutsche

Dienste übernommenen englischen Dampfer „Karlruhe“, der gewöhnlich zum Abtransport der Reisenden dient, einen Protest angeschlossen, den alle die abgeführten Passagiere der gefahrenen englischen Dampfer auf ihrer Fahrt lügend vor Augen hatten. In dem Protest steht der schlagfertige Kommandant das Vorgehen der englischen Blätter, die den deutschen Kapitän mit bedauerlichem Schweigen zu übergehen, dagegen ehrliche, für ihr Vaterland kämpfende Seeleute als Banditen zu bezeichnen, in das rechte Licht. Er bringt ferner zur Kenntnis, daß sämtliche Kapitäne der von der „Karlruhe“ bis jetzt fortgenommenen Schiffe ihren Dank für die ihnen und ihren Passagieren erwiesene gute Behandlung ausgesprochen haben. Die Verächtlichkeit, daß etwa die Mannschaften der „Karlruhe“ durch die Kaperei englischer Schiffe einen persönlichen Vorteil hätten, weist der Kommandant energisch zurück, da die deutsche Marine nicht wie die englische Marine für jedes gefahrene Schiff nach dem Geflogenen Seiten das mittelmäßige Seeraub-Preisgeld zähle. Den Armerleuten Abkond, die sich immer als Moralhelden aufspielen wollen, werden bei dieser Abfuhr die Ohren fliegen.

Die Frau als Bewährmann der Engländer.

Londoner Blätter bringen ungeheuerliche Geschichten über die niedergedrückte Stimmung in Deutschland, die Rußerei deutscher Offiziere, die Demolierung der englischen Städte in Frankreich u. s. w. Alle diese Enthaltungen haben sie von einer englischen Dame, die acht Jahre in Frankfurt a. M. gewohnt hat und jetzt in London eingetroffen ist, erhalten. Die Dame heißt Frau Mayer und war bis zum Kriegsausbruch Pflegerin in Frankfurt a. M. Das könnte noch hinzugeben, denn auch eine Frau kann manchmal ein ungetriebenes Urteil über die politische und wirtschaftliche Lage eines Landes haben, aber die Frau war auch zudem noch — eine unheimliche Trinkerin, die vom Morgen bis zum Abend in anständigen Quantitäten Bier, Spiritus, Cognak, wie sie es gerade vorfind, in die Kehle goß. Da der geringe Tagesverdienst, den sie als Pflegerin an der englischen Kirche in Frankfurt a. M. hatte, für die großen Mengen von Schnaps und Bier nicht ausreichte, fanden sich mitleidige Deutsche und Engländer, die sie und ihre erwachsene Tochter mit Geld- und Nahrungsmitteln unterstützten. Und Frau Mayer meinte dann stets vor Nahrung die Astrodialstrahlen. Und als man ihr gar noch Geld zur Bezahlung der Miete gab, war sie überglücklich. Die Deutschen sind die anständigen Menschen“, sagte sie wörtlich, und in einem Brief, den sie vor ihrer Abfahrt nach an ihre Wohltäter richtete, schrieb sie laut „Frä. M.“: „Hoffentlich wird Deutschland in dem ungerechten Kriege Englands siegen, der Krieg müßte zu Haßfleisch gemacht werden!“ — In London ist nun diese ehrenwerte Dame plötzlich vom Vertrauensmann der englischen Zeitungen geworden. Romische Karrieren! Wahrscheinlich ist man dort mit Geld für Schnaps und Bier etwas freigebiger als in Frankfurt a. M., und die skurrilen Enthaltungen über Deutschland sind im — Desirum entstanden!

Handels-Nachrichten.

Elberfelder Viehmarkt vom 14. Dezember.

Beim der amt. Notierungskommission am Schlachthausmarkt.

Zugelassen waren: 777 Stück Wollschaf, davon: 210 Schien, 145 Gullen, 410 Fäulen u. s. w., 12 Fäulen, 290 Schweine, davon: 900 u. s. w., 12 Fäulen, 325 Kälber, 122 Schafe, davon: 120 geschl.

1. Kinder, A. Schien: a) vollschlachte, ausgem., höchsten Schlachtwert, die noch nicht geschl. abg., ungeachtet, b) vollschlachte, ausgem., 1. Alter u. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100. 101. 102. 103. 104. 105. 106. 107. 108. 109. 110. 111. 112. 113. 114. 115. 116. 117. 118. 119. 120. 121. 122. 123. 124. 125. 126. 127. 128. 129. 130. 131. 132. 133. 134. 135. 136. 137. 138. 139. 140. 141. 142. 143. 144. 145. 146. 147. 148. 149. 150. 151. 152. 153. 154. 155. 156. 157. 158. 159. 160. 161. 162. 163. 164. 165. 166. 167. 168. 169. 170. 171. 172. 173. 174. 175. 176. 177. 178. 179. 180. 181. 182. 183. 184. 185. 186. 187. 188. 189. 190. 191. 192. 193. 194. 195. 196. 197. 198. 199. 200. 201. 202. 203. 204. 205. 206. 207. 208. 209. 210. 211. 212. 213. 214. 215. 216. 217. 218. 219. 220. 221. 222. 223. 224. 225. 226. 227. 228. 229. 230. 231. 232. 233. 234. 235. 236. 237. 238. 239. 240. 241. 242. 243. 244. 245. 246. 247. 248. 249. 250. 251. 252. 253. 254. 255. 256. 257. 258. 259. 260. 261. 262. 263. 264. 265. 266. 267. 268. 269. 270. 271. 272. 273. 274. 275. 276. 277. 278. 279. 280. 281. 282. 283. 284. 285. 286. 287. 288. 289. 290. 291. 292. 293. 294. 295. 296. 297. 298. 299. 300. 301. 302. 303. 304. 305. 306. 307. 308. 309. 310. 311. 312. 313. 314. 315. 316. 317. 318. 319. 320. 321. 322. 323. 324. 325. 326. 327. 328. 329. 330. 331. 332. 333. 334. 335. 336. 337. 338. 339. 340. 341. 342. 343. 344. 345. 346. 347. 348. 349. 350. 351. 352. 353. 354. 355. 356. 357. 358. 359. 360. 361. 362. 363. 364. 365. 366. 367. 368. 369. 370. 371. 372. 373. 374. 375. 376. 377. 378. 379. 380. 381. 382. 383. 384. 385. 386. 387. 388. 389. 390. 391. 392. 393. 394. 395. 396. 397. 398. 399. 400. 401. 402. 403. 404. 405. 406. 407. 408. 409. 410. 411. 412. 413. 414. 415. 416. 417. 418. 419. 420. 421. 422. 423. 424. 425. 426. 427. 428. 429. 430. 431. 432. 433. 434. 435. 436. 437. 438. 439. 440. 441. 442. 443. 444. 445. 446. 447. 448. 449. 450. 451. 452. 453. 454. 455. 456. 457. 458. 459. 460. 461. 462. 463. 464. 465. 466. 467. 468. 469. 470. 471. 472. 473. 474. 475. 476. 477. 478. 479. 480. 481. 482. 483. 484. 485. 486. 487. 488. 489. 490. 491. 492. 493. 494. 495. 496. 497. 498. 499. 500. 501. 502. 503. 504. 505. 506. 507. 508. 509. 510. 511. 512. 513. 514. 515. 516. 517. 518. 519. 520. 521. 522. 523. 524. 525. 526. 527. 528. 529. 530. 531. 532. 533. 534. 535. 536. 537. 538. 539. 540. 541. 542. 543. 544. 545. 546. 547. 548. 549. 550. 551. 552. 553. 554. 555. 556. 557. 558. 559. 560. 561. 562. 563. 564. 565. 566. 567. 568. 569. 570. 571. 572. 573. 574. 575. 576. 577. 578. 579. 580. 581. 582. 583. 584. 585. 586. 587. 588. 589. 590. 591. 592. 593. 594. 595. 596. 597. 598. 599. 600. 601. 602. 603. 604. 605. 606. 607. 608. 609. 610. 611. 612. 613. 614. 615. 616. 617. 618. 619. 620. 621. 622. 623. 624. 625. 626. 627. 628. 629. 630. 631. 632. 633. 634. 635. 636. 637. 638. 639. 640. 641. 642. 643. 644. 645. 646. 647. 648. 649. 650. 651. 652. 653. 654. 655. 656. 657. 658. 659. 660. 661. 662. 663. 664. 665. 666. 667. 668. 669. 670. 671. 672. 673. 674. 675. 676. 677. 678. 679. 680. 681. 682. 683. 684. 685. 686. 687. 688. 689. 690. 691. 692. 693. 694. 695. 696. 697. 698. 699. 700. 701. 702. 703. 704. 705. 706. 707. 708. 709. 710. 711. 712. 713. 714. 715. 716. 717. 718. 719. 720. 721. 722. 723. 724. 725. 726. 727. 728. 729. 730. 731. 732. 733. 734. 735. 736. 737. 738. 739. 740. 741. 742. 743. 744. 745. 746. 747. 748. 749. 750. 751. 752. 753. 754. 755. 756. 757. 758. 759. 760. 761. 762. 763. 764. 765. 766. 767. 768. 769. 770. 771. 772. 773. 774. 775. 776. 777. 778. 779. 780. 781. 782. 783. 784. 785. 786. 787. 788. 789. 790. 791. 792. 793. 794. 795. 796. 797. 798. 799. 800. 801. 802. 803. 804. 805. 806. 807. 808. 809. 810. 811. 812. 813. 814. 815. 816. 817. 818. 819. 820. 821. 822. 823. 824. 825. 826. 827. 828. 829. 830. 831. 832. 833. 834. 835. 836. 837. 838. 839. 840. 841. 842. 843. 844. 845. 846. 847. 848. 849. 850. 851. 852. 853. 854. 855. 856. 857. 858. 859. 860. 861. 862. 863. 864. 865. 866. 867. 868. 869. 870. 871. 872. 873. 874. 875. 876. 877. 878. 879. 880. 881. 882. 883. 884. 885. 886. 887. 888. 889. 890. 891. 892. 893. 894. 895. 896. 897. 898. 899. 900. 901. 902. 903. 904. 905. 906. 907. 908. 909. 910. 911. 912. 913. 914. 915. 916. 917. 918. 919. 920. 921. 922. 923. 924. 925. 926. 927. 928. 929. 930. 931. 932. 933. 934. 935. 936. 937. 938. 939. 940. 941. 942. 943. 944. 945. 946. 947. 948. 949. 950. 951. 952. 953. 954. 955. 956. 957. 958. 959. 960. 961. 962. 963. 964. 965. 966. 967. 968. 969. 970. 971. 972. 973. 974. 975. 976. 977. 978. 979. 980. 981. 982. 983. 984. 985. 986. 987. 988. 989. 990. 991. 992. 993. 994. 995. 996. 997. 998. 999. 1000.

2. Kälber: a) vollschlachte, ausgem., höchsten Schlachtwert, die noch nicht geschl. abg., ungeachtet, b) vollschlachte, ausgem., 1. Alter u. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100. 101. 102. 103. 104. 105. 106. 107. 108. 109. 110. 111. 112. 113. 114. 115. 116. 117. 118. 119. 120. 121. 122. 123. 124. 125. 126. 127. 128. 129. 130. 131. 132. 133. 134. 135. 136. 137. 138. 139. 140. 141. 142. 143. 144. 145. 146. 147. 148. 149. 150. 151. 152. 153. 154. 155. 156. 157. 158. 159. 160. 161. 162. 163. 164. 165. 166. 167. 168. 169. 170. 171. 172. 173. 174. 175. 176. 177. 178. 179. 180. 181. 182. 183. 184. 185. 186. 187. 188. 189. 190. 191. 192. 193. 194. 195. 196. 197. 198. 199. 200. 201. 202. 203. 204. 205. 206. 207. 208. 209. 210. 211. 212. 213. 214. 215. 216. 217. 218. 219. 220. 221. 222. 223. 224. 225. 226. 227. 228. 229. 230. 231. 232. 233. 234. 235. 236. 237. 238. 239. 240. 241. 242. 243. 244. 245. 246. 247. 248. 249. 250. 251. 252. 253. 254. 255. 256. 257. 258. 259. 260. 261. 262. 263. 264. 265. 266. 267. 268. 269. 270. 271. 272. 273. 274. 275. 276. 277. 278. 279. 280. 281. 282. 283. 284. 285. 286. 287. 288. 289. 290. 291. 292. 293. 294. 295. 296. 297. 298. 299. 300. 301. 302. 303. 304. 305. 306. 307. 308. 309. 310. 311. 312. 313. 314. 315. 316. 317. 318. 319. 320. 321. 322. 323. 324. 325. 326. 327. 328. 329. 330. 331. 332. 333. 334. 335. 336. 337. 338. 339. 340. 341. 342. 343. 344. 345. 346. 347. 348. 349. 350. 351. 352. 353. 354. 355. 356. 357. 358. 359. 360. 361. 362. 363. 364. 365. 366. 367. 368. 369. 370. 371. 372. 373. 374. 375. 376. 377. 378. 379. 380. 381. 382. 383. 384. 385. 386. 387. 388. 389. 390. 391. 392. 393. 394. 395. 396. 397. 398. 399. 400. 401. 402. 403. 404. 405. 406. 407. 408. 409. 410. 411. 412. 413. 414. 415. 416. 417. 418. 419. 420. 421. 422. 423. 424. 425. 426. 427. 428. 429. 430. 431. 432. 433. 434. 435. 436. 437. 438. 439. 440. 441. 442. 443. 444. 445. 446. 447. 448. 449. 450. 451. 452. 453. 454. 455. 456. 457. 458. 459. 460. 461. 462. 463. 464. 465. 466. 467. 468. 469. 470. 471. 472. 473. 474. 475. 476. 477. 478. 479. 480. 481. 482. 483. 484. 485. 486. 487. 488. 489. 490. 491. 492. 493. 494. 495. 496. 497. 498. 499. 500. 501. 502. 503. 504. 505. 506. 507. 508. 509. 510. 511. 512.

Humor im Felde.

Oftmals ist man mißvergnügt, wenn man vor dem Feinde liegt. Einerseits, weil mit Granaten diese Leute drüben laden, andererseits auch noch mit diesen Schatz zu uns herüberschießen. Solcher scharfen Schiffe Spur sieht man hier in Elancourt. Krumm gebogen sind die Dächer, keine Mauer ohne Lücke, durch die Fenster heult der Wind, er seine Schreien sendet. Auf der Straße steht der Kahn, und am Turm ist nichts mehr dran, manchmal fehlt dem Haus 'ne Wand und auch sonst noch allerhand. Elancourt, wenn's ganz, mag zählen knapp 400 Bauernhöfen, und hier suchen Obdach heute Winterkinder Landwehrlente. Schön ist's, als des Ruhmes Erben, für das Vaterland zu sterben, aber traurig, ohne Lärm, ohne Fenster, hier zu sitzen, wenn man ohne Dach und Stroh liegt auf Erde und Wo... Dam ein Auto vollbeladen, Rifen trug's aus Baden-Baden, und da war der Jubel groß, und da ging's Verteilen los. Diesen wärmt in kalter Fremde Haut und Herz ein wolkiger Himmel, denn, der da ging durch Schläpfe, Wälder heimliche Strümpfe. Andere streifen über'm Raden froh die wolkigen Unterfaden, grünen länglich-runde Lappen freudig laut als Ohrenklappen. Und sie flüchten sich nicht dummer wegen warmer Knie-Grwärmer, "Landlänger" sind das ja Wärfte, Treffer hat sie kein Härte, und der rheinische Landwehrmann denkt noch lang mit Freude dran. Alles dies, für alle gleich, wird verteilt, ob arm, ob reich, aber anders mit der Rüte für die männlichen Genügte. Wer nur Jungeselle war, kriegt ein Zigarettenpaar, die Zigaretten für die Kerner, für die braven Chemänner, soviel Rinder, soviel Stroh, so belohnt sich Ehegatt! Einer sprach das folge Wort: "Hein", da schlug er den Reford. Er empfing er da genau (eine für die Ehefrau), und es trübte voller Freude unsere braven Landwehrlente. Dar war's und, ich sag es frei — Etw. Hoffnung auch dabei. Schon, noch es man's recht gedacht, kommt die heilige Weihnachtszeit, und vielleicht — was könnt es schaden? — Wieder was aus Baden-Baden.

Deutsche Ortsnamen in Belgien und Nordfrankreich

Es ist alter deutscher Volksboden, was wir heute Belgien und Nordfrankreich nennen. Mit diesem Satz beginnt eine ebenso belehrende und fesselnde wie zeitgemäße Abhandlung in der neuesten (Dezember-) Nummer der Zeitschrift des Deutschen Sprachvereins. Ihre angehenden geschichts- und sprachwissenschaftlichen Darlegungen rechtfertigen den Eingangsatz. Die Geschichte berichtet uns, daß im 4. und 5. Jahrhundert Germanen in das heutige Belgien und die nördlichen Provinzen Frankreichs gewandert sind. Aber wenn auch die geschichtlichen Urkunden dafür nicht vorliegen, so würde uns die Ortsnamenkunde das ehemalige germanische Sprachgebiet erweisen, da die Mehrzahl der Ortsnamen bis zum fünften Jahrhunderte im Wes- und Ostfränkischen (etwa 40 Kilometer südlich von Bonn, dem später verwickelten Boulogne) deutschen Ursprungs ist. Mit wachsendem Ertönen entdeckt der Leser, daß er sich dort in ehemals deutschen Siedlungen befindet, die er doch fast nur in welschem Gewande kennt, eine Folge der im Laufe der Jahrhunderte und bis in die neueste Zeit immer wiederholten Begünstigung der französischen Sprache durch die Grafen und Fürsten des Landes, durch Burgund, durch Österreich-Spanien, durch Frankreich. Wie Heimatflänge muten uns nun diese Ortsnamen an, wenn wir erkennen, daß zu ihrer Bildung dieselben Wortbestandteile gebildet haben, die uns auf ober- oder niederdeutschem Sprachgebiete des heutigen Deutschlands wohl bekannt sind. Ramentlich sind es die Endsilben, die uns jeden Zweifel nehmen. Wir finden sie alle wieder, die uns so vertraut sind: -heim, -stätt, -dorf, -hof, -burg, -ing und -ingen, -stich und -steden, -bach, -born und -brunn, -streu, -meer, -furt, -brücke, -berg und -tal, -wald mit allen seinen Bezeichnungen, wie -busch, -hag, -holz, -horst, -loh usw.; -bruch, -feld, -ader, -erde -stein, -kirche, -weg, -winde, -wüste usw. Alle aber sind in einer Weise verflochten, daß sie uns erst der Sprachforscher deuten und enträtseln muß. Denn wie gründlich die fremde Sprache dieses deutsche Sprachgut umgelenkt hat — und zwar nicht etwa nur in wenigen einzelnen Fällen —, dafür einige Beispiele, die zudem ausschließlich aus dem heute romanischen Teile Belgiens und aus Nordfrankreich genommen sind: Dalkain — Talsheim, Pietrain — Peterheim, Limbourg — Limburg, Tontelange — Tuntelingen, — Bettignies — Bettingen, Recquignies — Reddingen, Dunkerque — Dünkirchen, Marbais — Marbach, Piétrebais — Steinbach, Moulbaix — Mülbach, Rebay — Reibach, Roubais — Rohbach, Lombise — Lumbach, Caudebronne — Kaltenbrunn, Lissembourne — Liesborn, Estrun — Strum, Etienfort — Steinfurt, Stamburge — Stamburke, Calenbert — Kahlenberg, Sainte-Isbèrues — Stiefelsberg, Crendalle — Grindall, Mainvault — Mainwalt, Bouquehault — Bodholt, Le Hellefont — Hellefont, Stennoie — Steinweg, uft, ins endlose. Gegen die völlige Verwischung der belgischen Ortsnamen und die Kleinheit der belgischen Sprache auf diesem Gebiete hat erst die seit 1840 wirkende slawische Bewegung einen Damm aufgeworfen. Aber es ist für den Geist dieser Bewegung bezeichnend, daß sie sich streng auf solche Namen beschränkt hat, die eine rein niederdeutsche Gestalt annehmen, daß sie dagegen die verworrenen Namen der deutsch-belgischen Orte hat beiseite lassen, wo eine hochdeutsche herauströmen würde.

Gegen die Einzelheiten müssen wir auf den ausführlichen, wissenschaftlich-gründlichen Vortrag verweisen, durch den sich der Deutsche Sprachverein den Dank vieler Kreise verdient hat. Ein Verzeichnis der Orts- und Flurnamen in Belgien und Nordfrankreich will keine Zeitschrift in einer nächsten Nummer folgen lassen, und zwar immer nebeneinander die französische, die slawische und die für uns maßgebende richtige deutsche Sprachweise.

Lokales.

(Der Nachdruck unserer Original-Berichte ist nur mit Rücksichtnahme gestattet.)

Elberfeld, 15. Dezember.

c. — **Speziallieferungen.** Nach einer Bekanntmachung im Reichsanzeiger ist für die Dauer des Krieges in Berlin, Budapesterstraße 132, ein Verteilungsamt für die Verteilung von Speziallieferungen eingerichtet worden, das den vom 1. Februar 1915 ab eintreffenden Bedarf an nachstehenden Gegenständen deckt: 1. Zuckern, 2. Meinen und Baumwollstoffen, 3. Heinen, 4. Schapfas, 5. Zuckern, 6. Zuckern, 7. Zuckern, 8. Zuckern, 9. Zuckern, 10. Zuckern, 11. Zuckern, 12. Zuckern, 13. Zuckern, 14. Zuckern, 15. Zuckern, 16. Zuckern, 17. Zuckern, 18. Zuckern, 19. Zuckern, 20. Zuckern, 21. Zuckern, 22. Zuckern, 23. Zuckern, 24. Zuckern, 25. Zuckern, 26. Zuckern, 27. Zuckern, 28. Zuckern, 29. Zuckern, 30. Zuckern, 31. Zuckern, 32. Zuckern, 33. Zuckern, 34. Zuckern, 35. Zuckern, 36. Zuckern, 37. Zuckern, 38. Zuckern, 39. Zuckern, 40. Zuckern, 41. Zuckern, 42. Zuckern, 43. Zuckern, 44. Zuckern, 45. Zuckern, 46. Zuckern, 47. Zuckern, 48. Zuckern, 49. Zuckern, 50. Zuckern, 51. Zuckern, 52. Zuckern, 53. Zuckern, 54. Zuckern, 55. Zuckern, 56. Zuckern, 57. Zuckern, 58. Zuckern, 59. Zuckern, 60. Zuckern, 61. Zuckern, 62. Zuckern, 63. Zuckern, 64. Zuckern, 65. Zuckern, 66. Zuckern, 67. Zuckern, 68. Zuckern, 69. Zuckern, 70. Zuckern, 71. Zuckern, 72. Zuckern, 73. Zuckern, 74. Zuckern, 75. Zuckern, 76. Zuckern, 77. Zuckern, 78. Zuckern, 79. Zuckern, 80. Zuckern, 81. Zuckern, 82. Zuckern, 83. Zuckern, 84. Zuckern, 85. Zuckern, 86. Zuckern, 87. Zuckern, 88. Zuckern, 89. Zuckern, 90. Zuckern, 91. Zuckern, 92. Zuckern, 93. Zuckern, 94. Zuckern, 95. Zuckern, 96. Zuckern, 97. Zuckern, 98. Zuckern, 99. Zuckern, 100. Zuckern, 101. Zuckern, 102. Zuckern, 103. Zuckern, 104. Zuckern, 105. Zuckern, 106. Zuckern, 107. Zuckern, 108. Zuckern, 109. Zuckern, 110. Zuckern, 111. Zuckern, 112. Zuckern, 113. Zuckern, 114. Zuckern, 115. Zuckern, 116. Zuckern, 117. Zuckern, 118. Zuckern, 119. Zuckern, 120. Zuckern, 121. Zuckern, 122. Zuckern, 123. Zuckern, 124. Zuckern, 125. Zuckern, 126. Zuckern, 127. Zuckern, 128. Zuckern, 129. Zuckern, 130. Zuckern, 131. Zuckern, 132. Zuckern, 133. Zuckern, 134. Zuckern, 135. Zuckern, 136. Zuckern, 137. Zuckern, 138. Zuckern, 139. Zuckern, 140. Zuckern, 141. Zuckern, 142. Zuckern, 143. Zuckern, 144. Zuckern, 145. Zuckern, 146. Zuckern, 147. Zuckern, 148. Zuckern, 149. Zuckern, 150. Zuckern, 151. Zuckern, 152. Zuckern, 153. Zuckern, 154. Zuckern, 155. Zuckern, 156. Zuckern, 157. Zuckern, 158. Zuckern, 159. Zuckern, 160. Zuckern, 161. Zuckern, 162. Zuckern, 163. Zuckern, 164. Zuckern, 165. Zuckern, 166. Zuckern, 167. Zuckern, 168. Zuckern, 169. Zuckern, 170. Zuckern, 171. Zuckern, 172. Zuckern, 173. Zuckern, 174. Zuckern, 175. Zuckern, 176. Zuckern, 177. Zuckern, 178. Zuckern, 179. Zuckern, 180. Zuckern, 181. Zuckern, 182. Zuckern, 183. Zuckern, 184. Zuckern, 185. Zuckern, 186. Zuckern, 187. Zuckern, 188. Zuckern, 189. Zuckern, 190. Zuckern, 191. Zuckern, 192. Zuckern, 193. Zuckern, 194. Zuckern, 195. Zuckern, 196. Zuckern, 197. Zuckern, 198. Zuckern, 199. Zuckern, 200. Zuckern, 201. Zuckern, 202. Zuckern, 203. Zuckern, 204. Zuckern, 205. Zuckern, 206. Zuckern, 207. Zuckern, 208. Zuckern, 209. Zuckern, 210. Zuckern, 211. Zuckern, 212. Zuckern, 213. Zuckern, 214. Zuckern, 215. Zuckern, 216. Zuckern, 217. Zuckern, 218. Zuckern, 219. Zuckern, 220. Zuckern, 221. Zuckern, 222. Zuckern, 223. Zuckern, 224. Zuckern, 225. Zuckern, 226. Zuckern, 227. Zuckern, 228. Zuckern, 229. Zuckern, 230. Zuckern, 231. Zuckern, 232. Zuckern, 233. Zuckern, 234. Zuckern, 235. Zuckern, 236. Zuckern, 237. Zuckern, 238. Zuckern, 239. Zuckern, 240. Zuckern, 241. Zuckern, 242. Zuckern, 243. Zuckern, 244. Zuckern, 245. Zuckern, 246. Zuckern, 247. Zuckern, 248. Zuckern, 249. Zuckern, 250. Zuckern, 251. Zuckern, 252. Zuckern, 253. Zuckern, 254. Zuckern, 255. Zuckern, 256. Zuckern, 257. Zuckern, 258. Zuckern, 259. Zuckern, 260. Zuckern, 261. Zuckern, 262. Zuckern, 263. Zuckern, 264. Zuckern, 265. Zuckern, 266. Zuckern, 267. Zuckern, 268. Zuckern, 269. Zuckern, 270. Zuckern, 271. Zuckern, 272. Zuckern, 273. Zuckern, 274. Zuckern, 275. Zuckern, 276. Zuckern, 277. Zuckern, 278. Zuckern, 279. Zuckern, 280. Zuckern, 281. Zuckern, 282. Zuckern, 283. Zuckern, 284. Zuckern, 285. Zuckern, 286. Zuckern, 287. Zuckern, 288. Zuckern, 289. Zuckern, 290. Zuckern, 291. Zuckern, 292. Zuckern, 293. Zuckern, 294. Zuckern, 295. Zuckern, 296. Zuckern, 297. Zuckern, 298. Zuckern, 299. Zuckern, 300. Zuckern, 301. Zuckern, 302. Zuckern, 303. Zuckern, 304. Zuckern, 305. Zuckern, 306. Zuckern, 307. Zuckern, 308. Zuckern, 309. Zuckern, 310. Zuckern, 311. Zuckern, 312. Zuckern, 313. Zuckern, 314. Zuckern, 315. Zuckern, 316. Zuckern, 317. Zuckern, 318. Zuckern, 319. Zuckern, 320. Zuckern, 321. Zuckern, 322. Zuckern, 323. Zuckern, 324. Zuckern, 325. Zuckern, 326. Zuckern, 327. Zuckern, 328. Zuckern, 329. Zuckern, 330. Zuckern, 331. Zuckern, 332. Zuckern, 333. Zuckern, 334. Zuckern, 335. Zuckern, 336. Zuckern, 337. Zuckern, 338. Zuckern, 339. Zuckern, 340. Zuckern, 341. Zuckern, 342. Zuckern, 343. Zuckern, 344. Zuckern, 345. Zuckern, 346. Zuckern, 347. Zuckern, 348. Zuckern, 349. Zuckern, 350. Zuckern, 351. Zuckern, 352. Zuckern, 353. Zuckern, 354. Zuckern, 355. Zuckern, 356. Zuckern, 357. Zuckern, 358. Zuckern, 359. Zuckern, 360. Zuckern, 361. Zuckern, 362. Zuckern, 363. Zuckern, 364. Zuckern, 365. Zuckern, 366. Zuckern, 367. Zuckern, 368. Zuckern, 369. Zuckern, 370. Zuckern, 371. Zuckern, 372. Zuckern, 373. Zuckern, 374. Zuckern, 375. Zuckern, 376. Zuckern, 377. Zuckern, 378. Zuckern, 379. Zuckern, 380. Zuckern, 381. Zuckern, 382. Zuckern, 383. Zuckern, 384. Zuckern, 385. Zuckern, 386. Zuckern, 387. Zuckern, 388. Zuckern, 389. Zuckern, 390. Zuckern, 391. Zuckern, 392. Zuckern, 393. Zuckern, 394. Zuckern, 395. Zuckern, 396. Zuckern, 397. Zuckern, 398. Zuckern, 399. Zuckern, 400. Zuckern, 401. Zuckern, 402. Zuckern, 403. Zuckern, 404. Zuckern, 405. Zuckern, 406. Zuckern, 407. Zuckern, 408. Zuckern, 409. Zuckern, 410. Zuckern, 411. Zuckern, 412. Zuckern, 413. Zuckern, 414. Zuckern, 415. Zuckern, 416. Zuckern, 417. Zuckern, 418. Zuckern, 419. Zuckern, 420. Zuckern, 421. Zuckern, 422. Zuckern, 423. Zuckern, 424. Zuckern, 425. Zuckern, 426. Zuckern, 427. Zuckern, 428. Zuckern, 429. Zuckern, 430. Zuckern, 431. Zuckern, 432. Zuckern, 433. Zuckern, 434. Zuckern, 435. Zuckern, 436. Zuckern, 437. Zuckern, 438. Zuckern, 439. Zuckern, 440. Zuckern, 441. Zuckern, 442. Zuckern, 443. Zuckern, 444. Zuckern, 445. Zuckern, 446. Zuckern, 447. Zuckern, 448. Zuckern, 449. Zuckern, 450. Zuckern, 451. Zuckern, 452. Zuckern, 453. Zuckern, 454. Zuckern, 455. Zuckern, 456. Zuckern, 457. Zuckern, 458. Zuckern, 459. Zuckern, 460. Zuckern, 461. Zuckern, 462. Zuckern, 463. Zuckern, 464. Zuckern, 465. Zuckern, 466. Zuckern, 467. Zuckern, 468. Zuckern, 469. Zuckern, 470. Zuckern, 471. Zuckern, 472. Zuckern, 473. Zuckern, 474. Zuckern, 475. Zuckern, 476. Zuckern, 477. Zuckern, 478. Zuckern, 479. Zuckern, 480. Zuckern, 481. Zuckern, 482. Zuckern, 483. Zuckern, 484. Zuckern, 485. Zuckern, 486. Zuckern, 487. Zuckern, 488. Zuckern, 489. Zuckern, 490. Zuckern, 491. Zuckern, 492. Zuckern, 493. Zuckern, 494. Zuckern, 495. Zuckern, 496. Zuckern, 497. Zuckern, 498. Zuckern, 499. Zuckern, 500. Zuckern, 501. Zuckern, 502. Zuckern, 503. Zuckern, 504. Zuckern, 505. Zuckern, 506. Zuckern, 507. Zuckern, 508. Zuckern, 509. Zuckern, 510. Zuckern, 511. Zuckern, 512. Zuckern, 513. Zuckern, 514. Zuckern, 515. Zuckern, 516. Zuckern, 517. Zuckern, 518. Zuckern, 519. Zuckern, 520. Zuckern, 521. Zuckern, 522. Zuckern, 523. Zuckern, 524. Zuckern, 525. Zuckern, 526. Zuckern, 527. Zuckern, 528. Zuckern, 529. Zuckern, 530. Zuckern, 531. Zuckern, 532. Zuckern, 533. Zuckern, 534. Zuckern, 535. Zuckern, 536. Zuckern, 537. Zuckern, 538. Zuckern, 539. Zuckern, 540. Zuckern, 541. Zuckern, 542. Zuckern, 543. Zuckern, 544. Zuckern, 545. Zuckern, 546. Zuckern, 547. Zuckern, 548. Zuckern, 549. Zuckern, 550. Zuckern, 551. Zuckern, 552. Zuckern, 553. Zuckern, 554. Zuckern, 555. Zuckern, 556. Zuckern, 557. Zuckern, 558. Zuckern, 559. Zuckern, 560. Zuckern, 561. Zuckern, 562. Zuckern, 563. Zuckern, 564. Zuckern, 565. Zuckern, 566. Zuckern, 567. Zuckern, 568. Zuckern, 569. Zuckern, 570. Zuckern, 571. Zuckern, 572. Zuckern, 573. Zuckern, 574. Zuckern, 575. Zuckern, 576. Zuckern, 577. Zuckern, 578. Zuckern, 579. Zuckern, 580. Zuckern, 581. Zuckern, 582. Zuckern, 583. Zuckern, 584. Zuckern, 585. Zuckern, 586. Zuckern, 587. Zuckern, 588. Zuckern, 589. Zuckern, 590. Zuckern, 591. Zuckern, 592. Zuckern, 593. Zuckern, 594. Zuckern, 595. Zuckern, 596. Zuckern, 597. Zuckern, 598. Zuckern, 599. Zuckern, 600. Zuckern, 601. Zuckern, 602. Zuckern, 603. Zuckern, 604. Zuckern, 605. Zuckern, 606. Zuckern, 607. Zuckern, 608. Zuckern, 609. Zuckern, 610. Zuckern, 611. Zuckern, 612. Zuckern, 613. Zuckern, 614. Zuckern, 615. Zuckern, 616. Zuckern, 617. Zuckern, 618. Zuckern, 619. Zuckern, 620. Zuckern, 621. Zuckern, 622. Zuckern, 623. Zuckern, 624. Zuckern, 625. Zuckern, 626. Zuckern, 627. Zuckern, 628. Zuckern, 629. Zuckern, 630. Zuckern, 631. Zuckern, 632. Zuckern, 633. Zuckern, 634. Zuckern, 635. Zuckern, 636. Zuckern, 637. Zuckern, 638. Zuckern, 639. Zuckern, 640. Zuckern, 641. Zuckern, 642. Zuckern, 643. Zuckern, 644. Zuckern, 645. Zuckern, 646. Zuckern, 647. Zuckern, 648. Zuckern, 649. Zuckern, 650. Zuckern, 651. Zuckern, 652. Zuckern, 653. Zuckern, 654. Zuckern, 655. Zuckern, 656. Zuckern, 657. Zuckern, 658. Zuckern, 659. Zuckern, 660. Zuckern, 661. Zuckern, 662. Zuckern, 663. Zuckern, 664. Zuckern, 665. Zuckern, 666. Zuckern, 667. Zuckern, 668. Zuckern, 669. Zuckern, 670. Zuckern, 671. Zuckern, 672. Zuckern, 673. Zuckern, 674. Zuckern, 675. Zuckern, 676. Zuckern, 677. Zuckern, 678. Zuckern, 679. Zuckern, 680. Zuckern, 681. Zuckern, 682. Zuckern, 683. Zuckern, 684. Zuckern, 685. Zuckern, 686. Zuckern, 687. Zuckern, 688. Zuckern, 689. Zuckern, 690. Zuckern, 691. Zuckern, 692. Zuckern, 693. Zuckern, 694. Zuckern, 695. Zuckern, 696. Zuckern, 697. Zuckern, 698. Zuckern, 699. Zuckern, 700. Zuckern, 701. Zuckern, 702. Zuckern, 703. Zuckern, 704. Zuckern, 705. Zuckern, 706. Zuckern, 707. Zuckern, 708. Zuckern, 709. Zuckern, 710. Zuckern, 711. Zuckern, 712. Zuckern, 713. Zuckern, 714. Zuckern, 715. Zuckern, 716. Zuckern, 717. Zuckern, 718. Zuckern, 719. Zuckern, 720. Zuckern, 721. Zuckern, 722. Zuckern, 723. Zuckern, 724. Zuckern, 725. Zuckern, 726. Zuckern, 727. Zuckern, 728. Zuckern, 729. Zuckern, 730. Zuckern, 731. Zuckern, 732. Zuckern, 733. Zuckern, 734. Zuckern, 735. Zuckern, 736. Zuckern, 737. Zuckern, 738. Zuckern, 739. Zuckern, 740. Zuckern, 741. Zuckern, 742. Zuckern, 743. Zuckern, 744. Zuckern, 745. Zuckern, 746. Zuckern, 747. Zuckern, 748. Zuckern, 749. Zuckern, 750. Zuckern, 751. Zuckern, 752. Zuckern, 753. Zuckern, 754. Zuckern, 755. Zuckern, 756. Zuckern, 757. Zuckern, 758. Zuckern, 759. Zuckern, 760. Zuckern, 761. Zuckern, 762. Zuckern, 763. Zuckern, 764. Zuckern, 765. Zuckern, 766. Zuckern, 767. Zuckern, 768. Zuckern, 769. Zuckern, 770. Zuckern, 771. Zuckern, 772. Zuckern, 773. Zuckern, 774. Zuckern, 775. Zuckern, 776. Zuckern, 777. Zuckern, 778. Zuckern, 779. Zuckern, 780. Zuckern, 781. Zuckern, 782. Zuckern, 783. Zuckern, 784. Zuckern, 785. Zuckern, 786. Zuckern, 787. Zuckern, 788. Zuckern, 789. Zuckern, 790. Zuckern, 791. Zuckern, 792. Zuckern, 793. Zuckern, 794. Zuckern, 795. Zuckern, 796. Zuckern, 797. Zuckern, 798. Zuckern, 799. Zuckern, 800. Zuckern, 801. Zuckern, 802. Zuckern, 803. Zuckern, 804. Zuckern, 805. Zuckern, 806. Zuckern, 807. Zuckern, 808. Zuckern, 809. Zuckern, 810. Zuckern, 811. Zuckern, 812. Zuckern, 813. Zuckern, 814. Zuckern, 815. Zuckern, 816. Zuckern, 817. Zuckern, 818. Zuckern, 819. Zuckern, 820. Zuckern, 821. Zuckern, 822. Zuckern, 823. Zuckern, 824. Zuckern, 825. Zuckern, 826. Zuckern, 827. Zuckern, 828. Zuckern, 829. Zuckern, 830. Zuckern, 831. Zuckern, 832. Zuckern, 833. Zuckern, 834. Zuckern, 835. Zuckern, 836. Zuckern, 837. Zuckern, 838. Zuckern, 839. Zuckern, 840. Zuckern, 841. Zuckern, 842. Zuckern, 843. Zuckern, 844. Zuckern, 845. Zuckern, 846. Zuckern, 847. Zuckern, 848. Zuckern, 849. Zuckern, 850. Zuckern, 851. Zuckern, 852. Zuckern, 853. Zuckern, 854. Zuckern, 855. Zuckern, 856. Zuckern, 857. Zuckern, 858. Zuckern, 859. Zuckern, 860. Zuckern, 861. Zuckern, 862. Zuckern, 863. Zuckern, 864. Zuckern, 865. Zuckern, 866. Zuckern, 867. Zuckern, 868. Zuckern, 869. Zuckern, 870. Zuckern, 871. Zuckern, 872. Zuckern, 873. Zuckern, 874. Zuckern, 875. Zuckern, 876. Zuckern, 877. Zuckern, 878. Zuckern, 879. Zuckern, 880. Zuckern, 881. Zuckern, 882. Zuckern, 883. Zuckern, 884. Zuckern, 885. Zuckern, 886. Zuckern, 887. Zuckern, 888. Zuckern, 889. Zuckern, 890. Zuckern, 891. Zuckern, 892. Zuckern, 893. Zuckern, 894. Zuckern, 895. Zuckern, 896. Zuckern, 897. Zuckern, 898. Zuckern, 899. Zuckern, 900. Zuckern, 901. Zuckern, 902. Zuckern, 903. Zuckern, 904. Zuckern, 905. Zuckern, 906. Zuckern, 907. Zuckern, 908. Zuckern, 909. Zuckern, 910. Zuckern, 911. Zuckern, 912. Zuckern, 913. Zuckern, 914. Zuckern, 915. Zuckern, 916. Zuckern, 917. Zuckern, 918. Zuckern, 919. Zuckern, 920. Zuckern, 921. Zuckern, 922. Zuckern, 923. Zuckern, 924. Zuckern, 925. Zuckern, 926. Zuckern, 927. Zuckern, 928. Zuckern, 929. Zuckern, 930. Zuckern, 931. Zuckern, 932. Zuckern, 933. Zuckern, 934. Zuckern, 935. Zuckern, 936. Zuckern, 937. Zuckern, 938. Zuckern, 939. Zuckern, 940. Zuckern, 941. Zuckern, 942. Zuckern, 943. Zuckern, 944. Zuckern, 945. Zuckern, 946. Zuckern, 947. Zuckern, 948. Zuckern, 949. Zuckern, 950. Zuckern, 951. Zuckern, 952. Zuckern, 953. Zuckern, 954. Zuckern, 955. Zuckern, 956. Zuckern, 957. Zuckern, 958. Zuckern, 959. Zuckern, 960. Zuckern, 961. Zuckern, 962. Zuckern, 963. Zuckern, 964. Zuckern, 965. Zuckern, 966. Zuckern, 967. Zuckern, 968. Zuckern, 969. Zuckern, 970. Zuckern, 971. Zuckern, 972. Zuckern, 973. Zuckern, 974. Zuckern, 975. Zuckern, 976. Zuckern, 977. Zuckern, 978. Zuckern, 979. Zuckern, 980. Zuckern, 981. Zuckern, 982. Zuckern, 983. Zuckern, 984. Zuckern, 985. Zuckern, 986. Zuckern, 987. Zuckern, 988. Zuckern, 989. Zuckern, 990. Zuckern, 991. Zuckern, 992. Zuckern, 993. Zuckern, 994. Zuckern, 995. Zuckern, 996. Zuckern, 997. Zuckern, 998. Zuckern, 999. Zuckern, 1000. Zuckern, 1001. Zuckern, 1002. Zuckern, 1003. Zuckern, 1004. Zuckern, 1005. Zuckern, 1006. Zuckern, 1007. Zuckern, 1008. Zuckern, 1009. Zuckern, 1010. Zuckern, 1011. Zuckern, 1012. Zuckern, 1013. Zuckern, 1014. Zuckern, 1015. Zuckern, 1016. Zuckern, 1017. Zuckern, 1018. Zuckern, 1019. Zuckern, 1020. Zuckern, 1021. Zuckern, 1022. Zuckern, 1023. Zuckern, 1024. Zuckern, 1025. Zuckern, 1026. Zuckern, 1027. Zuckern, 1028. Zuckern, 1029. Zuckern, 1030. Zuckern, 1031. Zuckern, 1032. Zuckern, 1033. Zuckern, 1034. Zuckern, 1035. Zuckern, 1036. Zuckern, 1037. Zuckern, 1038. Zuckern, 1039. Zuckern, 1040. Zuckern, 1041. Zuckern, 1042. Zuckern, 1043. Zuckern, 1044. Zuckern, 1045. Zuckern, 1046. Zuckern, 1047. Zuckern, 1048. Zuckern, 1049. Zuckern, 1050. Zuckern, 1051. Zuckern, 1052. Zuckern, 1053. Zuckern, 1054. Zuckern, 1055. Zuckern, 1056. Zuckern, 1057. Zuckern, 1058. Zuckern, 1059. Zuckern, 1060. Zuckern, 1061. Zuckern, 1062. Zuckern, 1063. Zuckern, 1064. Zuckern, 1065. Zuckern, 1066. Zuckern, 1067. Zuckern, 1068. Zuckern, 1069. Zuckern, 1070. Zuckern, 1071. Zuckern, 1072. Zuckern, 1073. Zuckern, 1074. Zuckern, 1075. Zuckern, 1076. Zuckern, 1077. Zuckern, 1078. Zuckern, 1079. Zuckern, 1080. Zuckern, 1081. Zuckern, 1082. Zuckern, 1083. Zuckern, 1084. Zuckern, 1085. Zuckern, 1086. Zuckern, 1087. Zuckern, 1088. Zuckern, 1089. Zuckern, 1090. Zuckern, 1091. Zuckern, 1092. Zuckern, 1093. Zuckern, 1094. Zuckern, 1095. Zuckern, 1096. Zuckern, 1097. Zuckern, 1098. Zuckern, 1099. Zuckern, 1100. Zuckern, 1101. Zuckern, 1102. Zuckern, 1103. Zuckern, 1104. Zuckern, 1105. Zuckern, 1106. Zuckern, 1107. Zuckern, 1108. Zuckern, 1109. Zuckern, 1110. Zuckern, 1111. Zuckern, 1112. Zuckern, 1113. Zuckern, 1114. Zuckern, 1115. Zuckern, 1116. Zuckern, 1117. Zuckern, 1118. Zuckern, 1119. Zuckern, 1120. Zuckern, 1121. Zuckern, 1122. Zuckern, 1123. Zuckern, 1124. Zuckern, 1125. Zuckern, 1126. Zuckern, 1127. Zuckern, 1128. Zuckern, 1129. Zuckern, 1130. Zuckern, 1131. Zuckern, 1132. Zuckern, 1133. Zuckern, 1134. Zuckern, 1135. Zuckern, 1136. Zuckern, 1137. Zuckern, 1138. Zuckern, 1139. Zuckern, 1140. Zuckern, 114

Zur Front auf der Lokomotive.

Von Hans Winand.

Das Nimmern, das jenseit vom nächsten Brüssel zum nächsten empfort, ist verloschen. Dunkel und tot lag die Stadt. Die Nacht war bitterst. Unser Ziel war die Sonne; und aus Breslau kam die Lokomotive, die wir erwarteten. Mit manchem friedlichen Güterzug mag sie durch Schienen geleitet sein, ehe sie umkehrte — wie wir alle. Nun schleppi sie Feldgrane durch belgische Nachland. Ein wenig von oben herab begnügt sie ihr Führer; für seine Schenke ist sein eiserne Schutzhelm, aber auch ein klein wenig Verächtlichkeit. Seine Hand liegt am Hebel dieser verächtlichen Güterzugmaschine; seine Erinnerung aber und seine Liebe gehören der hohen Dunkelgrün, mit der er heimlich glückselig die leuchte. Nach der Dunkelgrün hat der graue Schiefer Heimweh.

Wortfarg war er; erst als in der Ferne, im ersten fahlen Grau kommender Dämmerung, die Ruppel des Brüsseler Justizpalastes am Horizont verankert, löste sich die Eiskruste seiner Schweigenszeit. Auch ihn, diesen schleichenden Kämpfer, verschlug das Schicksal jäh in Feindesland; und wie aus seiner stillen schwarzen Führerjacke hielt er gleichsam auch am Gemüt den Tragen hochgeschlagen. Morgenfalte förderte nicht die Gesprächigkeit. Nur das stüchsig von uns angelegte Heimweh nach der großen Dunkelgrün lockert seine Wortschleier. Der Teufel weiß, wer sie jetzt mitbringt. Und der ruhigschwarze Heizer nicht grimmig ein Echo der Mißbilligung.

Seit 22 Stunden steht der Grauhäutige dort am Steuerhebel. Seit 22 Stunden schauelt sein Heizer in Viertelstundenpausen in den hungern glühenden Eisenbauch und wacht, daß die flüssige blinde kleine Säule im Wasserhaube angelegte Hüfte und Lebere. Wenn er die Kesselstür öffnet, überflutet der Feuerchein ihn wie mit lebendem Blut, und die nasse, schwarze Schaufel fuhrt wie mit Opalen beladen. Immer, wenn das eiserne Maul da unten mit dumpfem Stöße wieder zuschlägt, erwacht in uns fröstelnden Menschenkindern von neuem die Sehnsucht nach des Kessels heilem, rotem Atem, der so wohllich durchwärmt. Nur der Heizer hat andere Sorgen. Sein Blick steht stets vorwurfsvoll zurück zum Kohlenkender. Wichtige, fast quadratische Brüste und Kohlenstaub, viel Kohlenstaub hat man ihm gegeben. Die belgische Kohle, die da in Vergleichen deutscher Streiter nach Frankreich und wider die Weiten trägt, ist nicht nach seinem Herzen. „Schlecht“, merkt sie das Zeug; und wie aufmunternd und tröstend klopft er an den bausigen Kessel der Maschine. Keine, keine schlechte Kohle war sie gewohnt; nun muß sie, wie wir alle, mit Kriegskloß fürchten nehmen. Ihrem Führer, ihrem Heizer in diese alte Maschine trotz allem lebendes Wesen; daß sie, dies Gebilde aus Stahl und Eisen, Entbehrungen erleidet, macht die beiden Männer ihre eigenen Anstrengungen vergessen.

Auf Rosen sind sie nicht gebettet, diese ruffigen, deutschen Eisenbahner, die da draußen wachen. Ruhmlose Felder werden sie alle. Das eisenblechbegrenzte, enge Bred zwischen Kessel und Tender ist diesen Soldaten der schwarzen Pflicht ihr Unterstand, der Schienenstrang in Feindesland der Laufgraben. Wochen mögen dahingehen; und einmal nur, zweimal vielleicht bringen

sie diesen Männern das Glück einer Ablösung. Wenn kommt der Augenblick, da sie die steifen Glieder strecken dürfen und die Gewissheit halten: jetzt wirst du ruhen, fünf Stunden, am Ende gar sechs Stunden wirklich ausruhen? Niemand weiß, wenn dieser Augenblick kommt. Geizig spart ihn das Schicksal. Sprich diesen Männern nicht von Schlaf; das Wort, sein Klang allein hat für sie die weiche Süße einer Sehnsucht, die nie erfüllt, weil sie nie ganz erfüllbar wird. Sprich ihnen von Schlaf; und schwer und hart werden ihre Augen, als fiele die Sehsucht von ihnen und als erlöste der Blick in ferner leere Weitenlosigkeit. Das nächste Streckensignal, das matt und wie mit schweren Lidern durch das Dunkel flimmert, stellt als ein herbem Rind die Wirklichkeit wieder an ihren Platz. Und die Finger dort am Hebel, die eben noch wie tot am Stahle schiefen, spannen sich und gehen wieder auf die Lauer.

Denn diese Nächte sind kein Dahingehen auf heimischen Schienenstrahlen. Meist der Tod, der jetzt so viele Jünger wirbt, hat nie die Männer auf der Lokomotive vergessen. Ihnen naht er nicht mit der fählernden Granate oder mit dem kleinen, feinen gepulverten Kupferkegel; wenn er zu ihnen kommt, hat er Signale geflüstert, Zeichen verflüstert und unter eisernen Schienenwellen kleine Dynamitpatronen verankert. Die Streiter draußen ruft er mit der Bestimmung der Geschäfte und dem furchtbaren Riff des Gewehrfeuers; die Männer der Lokomotive lacht er stiller. Es fehlt ihm nicht an Helfershelfern; wir sind in Feindesland. Mit kurzer, dann bewegung weißt der Heizer voran auf die Strecke. In weitestreckter Kurve blüht aus dem Nebel das Schienenpaar einer Seitenstrecke; und dort am Hang, wo Reis und Tau die Gröber weißlich färben, gleiten große, dunkle Körper aus dem Dunst ins Lichtfeld Lokomotiven sind es; Schornstein und Führerhäuser haben tiefe Wunden in den lehmigen Boden gerissen. Die mächtigen Schwungräder ragen wie in der Totenstille hoch in die Luft. Jung ist noch die Arbeit, die der Reis an den Kohlenbergen begann. „Vorige Woche“, sagt der Heizer und juchzt die Achseln. Kanakir haben den Plan erkannt; Tausende von Feldgrauen sollten das Leben lassen. Der Anschlag mißlang; die schwarzen Eisenbahner dort unten waren auf der Hut. Auf der Nebenstrecke hatten Feinde die mächtigen Maschinen in Gang gebracht. Man heizte die Kessel bis zur Rotglut, man öffnete alle Ventile; und zum ersten Male unbewacht und ungeachtet Herren ihrer mechanischen Macht, saufen die Ungetüme führerlos ins Ungewisse. Was folgte, war ein Wettstreit zwischen entseelter Dampfkraft und der Gelatrtheit, ein Wettlauf zwischen Lokomotiven und Telegrammen. Raffiniert erdacht war der Plan. Wenige Kilometer nur waren bis zur Hauptstrecke zurückzulegen; wenige Kilometer ohne Weichen, wenige Minuten bis zur Truppentransportlinie. Mit fiebernder Hast versuchten die alarmierten Arbeiter an der Mündung zur Hauptstrecke den Schienenstrang zu sprengen. Der Stahl tropfte. Schon begann er ungeschwächt unter der Wucht der heranziehenden Maschine zu zittern. Da gelang es einer fast übermenschlichen Anstrengung; ein Hebel schlug, die letzte Schraube barst, die Schiene war gelockert, und frei lag das Schienenende. Zehn Sekunden später: und mit zornigem Zischen rannen die Maschinen vom Dam, den Hang hinab, überschlugen sich und blieben liegen mit machtlos leuchtenden Rädern.

Aber die pappelumsäumten flämischen Weiden kreist der Morgenwind; durch die Seitentüren des Führerhauses schwirren seine untreublichen Gräse. Nicht drängen wir uns in die wärmende Nähe des Kessels, und der Wind geht zurück nach Osten. Einönig und stumpf rasselte die schwarze Wagenreihe hinter uns drein. Das Singen, das am Tage aus den Wagen aufwachte, ist erloschen, die fröhlichen Rufe verloschen. Die Leute schlafen, schlafend rasselte sie dem Schicksal entgegen. Hinter der roten Laterne des letzten Wagens blüht matt der helle Stahl der Schienen als ein rötlich schimmernder Streifen auf und verloscht; noch liegt über den Weiden, nebelhaft und weichenlos, das matte Blau der sterbenden Nacht als ein leise flimmernder ungewisser Tauch. Es ist, als könne die Sonne dieser kalten Herbstnacht nicht Herr werden. Die schwarzen Wipfel der Pappeln schweben über den Nebelschwaden gespenstlich im Raum.

Da trifft es uns plötzlich, daß wir auffahren: ein schrilles Pfeifen, ein Kreischen fast. Hastig wirft der Heizer das schwere Gewicht der Bremse hinüber, und langsamer gleiten neben uns die Räder von Weidenbüschen fort. Und dann war es plötzlich da, dies schwarze Dunkel, eine Finsternis, die jäh die trübe kleine Laterne im Führerhaus zum Herrscher machte. Weicher feuchter Dampf ging um Auge und Nase, und der Himmel über uns war wie mit einem scharfen Messer fortgeschritten. Der Heizer sah uns an und nicht. War es gefahren gewesen, oder vorgefallen? Aber in der finsternen Enge dieses schmalen Tunnels, der so eng ist, daß vor ihm sich selbst die Doppelgleise wie verflucht zu einem einzigen Schienenpaar zusammenbrängen, waren zwei Bäume zusammengeflohen. Neben dem Ausgang lagen noch die unheimlichen Reste der zertrümmerten Wagen, die man hastig beiseite geräumt hatte, um die Strecke wieder frei zu haben. Und ein paar hundert Meter weiter sehen wir ein Gatter, das von Augen gerastet ist.

Aus dem kleinen Bärterhäuschen, das jetzt die Heimstätte der bärtigen westfälischen Landwehrleute ist, die hier getreulich die Bahnwacht halten, leuchtet freundliches Licht. In friebertigen Atemföhen schickt der kleine Schornstein dünne blaue Rauchwolken in den Morgenhimmel. Halb sechs — die Weichen rücken wohl ihren Rasse. Als wir langsam vorübergleiten, tritt eilig ein Träger der deutschen Landwehrmänner aus der Tür. Ein Plakat an derber Stange schwingt er mit den Armen, und der Lokomotivführer lacht, denn er kennt seine Landstürmer und ihr Begehrt. „Sousalt!“ lesen wir verwundert; und darunter, die mit Blauschrift gemalt, die Erklärung der lateinischen Mitteilung: „Bitte, Kohlen!“ Als der Heizer mit einer Handbewegung die Abnung in dieser Richtung vertritt, in weitem Schwingen einen köstlichen Kohlenbroden über Bord wirft, winkt der Landsturmann, der dort oben am Brückenübergang Posten steht, gelassen dankend mit der Hand zurück.

Nicht immer ging es hier so gemütlich zu. Dort, wo das Gatter mit den Augenbärden steht, überfielen vor Wochen britische Kadabrer mit mehrfacher Übermacht die einsame kleine Bahnwacht. Und wohl keiner der wackeren Weichenwächter zu Muttern heimgelacht, hätte nicht das Glück einen Truppengeneral vorbeigeführt — und wäre nicht der Lokomotivführer geführgewärtig genug gewesen, den Zug sofort zum Stehen zu

bringen, als er die ersten Flintenschüsse hörte. Die jungen Kriegsfreiwilligen, die in den Wagen saßen, durften so die Feuerwerke empfangen, ehe sie ihren Truppenteil erreichten. Aus aus den Weichen, ausgeschwärmt, — und im Marsch, Marsch ging es auf die Weiten. Die kriegerischen Gefühle kamen denen teuer zu stehen; keiner verließ die Stelle. Und als die Toten befallt, die Verwunden verbunden und die Gefangenen geordnet waren, hatte man auch an die achtzig funkelnagelneue kriegerische Militäräder erbeutet. Sie tragen heute deutsche Soldaten.

Langsam rinnen die Stunden in die Ewigkeit hinab; rhythmisch schlägt ihnen Stämpfen der Räder den Takt. Aus dem Morgen ist Mittag geworden. Die grünen Birkentriebe hinten an den Wagen klammern sich noch, und gleich uns wissen sie froh erregt die Tausend dahinter, die an den Weichen stehen, ins Land schauen und singen: bald wird wir am Ziel. Nur die beiden Männer im Führerhäuschen, sie haben kein Ziel. Sie wissen nicht, wann sie den Ruf von ihrem Gesicht werden streifen dürfen. Seit 34 Stunden steht der Führer am Steuer; seit 34 Stunden schauelt der Heizer seine Kohlen. Und während wir, die jüngsten Ankömmlinge auf dem Kriegsschauplatz, jäh aufbuchen und einander ansehen, lachst er aus und schauelt weiter. Langst kennt er dies Geräusch, das unsere Ohren so ungewohnt berührt. Von fern herüber kommt es, ein dumpfes, halb-ersticktes Rollen: Kanonenschläge. Der Heizer schauelt, der Führer blickt hinaus auf die Strecke; und nur wir sehen uns still an und wissen: morgen, vielleicht heute abend noch, sind wir dort, wo die Geschütze bellern und beissen.

Vermischtes.

Die „Ballettratten“ im englischen Meer.

Unser Feldgrauen bekommen jedesmal das Lachen, wenn sie sich plötzlich den schottischen Hochländern mit ihren kurzen Röcken und purigen Hüften gegenübersehen. Der deutsche Anglist gewinnt noch mal so sehr an Kraft, weil er von dem Dunsche befreit ist, die „Ballettratten“, so heißen die Hochländer in den deutschen Schützengräben allgemein, laufen zu sehen. Da mißt nämlich das kurze Röckchen wie im Tanzsaal, und mitten im Kanonendonner wölgen sich unsere Feldgrauen buchstäblich vor Lachen am Boden. Die „Ballettratten“ verteidigen aber ihre Tracht mit allerhand Gründen. Sie erklären: das Röckchen ist die ideale Tracht für die Schützengräben. Die reichen Falten des Schürzes halten die Hüften warm, die bloßen Kniee der Schotten, die gegen Wind und Wetter abgehärtet sind, erkalten beim Anien in dem schmutzigen Schlamm rasch ein Kru; die praktischen „Ballettratten“ machen sich also ihre Hüften nicht schmutzig und fühlen sich wohl bei all die andern in nassen Beinkleidern. Nur das viele Rot und Weiß an den Strümpfen ist ein Nachteil dieser Uniform, denn dies bunte Karbentendun bietet ein gutes Ziel für feindliche Schüsse. Aber die Hochländer lassen sich lieber tötschießen, als ihre Röckchen herzugeben.

Das Tragen roter Stranzschleifen gestattet.

Dem Vorsitzenden des sozialdemokratischen Vereins zu Danzig hat der dortige Polizeipräsident mitgeteilt, daß er mit Rücksicht auf die veränderte politische Lage nichts mehr gegen das Tragen roter Stranzschleifen einzurufen habe.

Nagelarbeit

Eine reizende Arbeit
für Knaben und Mädchen.

Modehaus E. Meyer,
Barmen, Wertherstr. 36/38.

Während der Kriegszeit
Zigarren, Zigaretten, Tabak, Kautabak, Luntenerzeuge, Pfeifen, Zigaretten-Papier etc.
zu billigsten Preisen im
Zigarren-Engros-lager
Paul Isserstedt, Elberfeld.

am Stadttheater Bleichstrasse 15 am Stadttheater.

Feldpost. 16. 11. 1914.
Herrn Paul Isserstedt, Elberfeld.
Besten Dank für die pünktliche Erledigung. Die Zigarren und Zigaretten kamen in tadellosem Zustande an. auch die Wahl der Qualitäten sagt mir zu, und werde ich nicht verfehlen, bei Bedarf auf Sie zurückzugreifen.
Hochachtung
Fr., Unteroffizier d. L., S. R. 53.

Feldpost. Eurenzien (vor Toul), 19. Nov. 1914.
Herrn Paul Isserstedt, Elberfeld.
Ich war schon vor meiner Emigration Ihr ständiger Kunde. Hier im Felde gelingt es mir durch meinen Bruder, Ihre Zigarren weiter zu rauchen, und bin früher wie auch jetzt mit Ihrer Qualität sehr zufrieden. Auch die Verpackung ist vorzüglich, ich habe bis jetzt noch keine beschädigte Zigarre in Ihrer Verpackung vorgefunden.
Mit freundlichem Gruß
Wehrmann Fr.,
2. Komp. 2. Garde-Ersatz-Bat. Garde-Ers.-Division



Ein Weihnachtsfreude für unsere Krieger

ist ein Feldpostbrief, enthaltend
"Kölnisch Wasser" und "Lecina-Seife".

Sehr nützlich und unentbehrlich im Feld!

1 Taschenflasche "Kölnisch Wasser" M 1.10; dieselbe
umflochten M 1.50.

1 Taschenflasche "Lecina-Seife" mit 2 Stückchen
"Lecina-Seife" M 1.25; dasselbe mit um-
flochtener Flasche M 1.65.

In feldpostmäßigem 250 Gramm-
Brief verpackt (Porto 10 Pfg.).

Erhältlich in allen einschlägigen
Geschäften oder vom Fabrikanten:
Ferd. Mühlens, "Kölnisch Wasser",
Köln a. Rh.



Kölnisch Wasser

Gebrauchte
PIANOS
mit
Garantie.
Nußb. Piano 250.—
Schwarz. 300.—
" 350.—
" 375.—
Alle Instrumente sind in
unserer Werkstätte wie neu
hergerichtet und werden mit
voller Garantie abgegeben.
Pianohaus Spaethe
Elberfeld, Königstrasse 24.
Ecke Osterfelderstraße.
Telephon 4780.

Koeln Ziehungsverlosung!
Umwiderstehlich 7., 8. u. 9. Jan. 1915.
**Deutsche
Luftfahrer-
Lotterie**
7864 Gewinne i. Werte v. Mark
**200000
60000
30000
20000
10000**
Hauptgewinn Mark:
200000
Lose 3 M. Porto u. Liste
50 Pf.
In all. Lotteriegeschäften u. durch
H.C. Kröger
BERLIN W 8, Friedrichstr. 183 a.

la Bouillon-Würfel
In Packungen von 1000 bis
10 Stüd. Billigste Weinge-
quelle für Großabnehmer. Wer-
ben (1 Karton) franco ge-
sendung von 30 Pfg.
L. Friedmann, Berlin W.
Bellenstr. 21.

Familien-Nachrichten

Königl. Standesamt Barmen.

Todesanzeigen.

8. November. Härder Karl Heinrich Johann Droste, Reservist im Brigade-Ersatz-Bat. Nr. 82, 25 J., Althausstr. 4.
 8. Dezember. Paul Hoffmann, 1 Tag, Althausstr. 4.
 8. Dezember. Frau Heinrich Loof, 70 J., geb. Hampel, 34 J., Schee 33a, Kreis Schwelm.
 8. Dezember. Wilhelm Henberg, Handl. 39.
 8. Dezember. Witwe Karl Schröder, Wilhelmine geb. Köhler, 90 J., Bredderstr. 18.
 8. Dezember. Karl August Köhler, 62 J., Bredderstr. 43.
 9. Dezember. Johanna Krümme, 67 J., Steinweg 2.
 9. Dezember. Schuhwarenhandl. Johann Peter Karl Steinbrink, 68 J., Bredderstr. 47.
 9. Dezember. Kaufmann Emil Jagenburg, 64 J., Lützenstr. 3a.
 9. Dezember. Bureauhilfe August Böner, 57 J., Heddinghauserstr. 232.
 10. Dezember. Rentnerin Witwe Kommerzienrat Friedrich Boeking, Hedwig geb. Beyer, 49 J., Kohlenstr. 65.
 10. Dezember. Mathilde Gohrath, 73 J., Lindenstr. 5.



Den Heldenot fürs Vaterland erlitt am 20. Oktober bei einem Sturmangriff auf Herles unser lieber Kollege

Herr Hugo Levy.

Er war uns stets ein lieber Freund, dessen Andenken wir stets in Ehren halten.

Personal der Firma Herz & Dahl.

Elberfeld, den 14. Dezember 1914.



Trennung ist unser Los, Wiedersehen unsere Hoffnung.

Heute wurde uns die überaus schmerzliche Gewissheit, daß unser lieber, herzenguter unvergesslicher Sohn und Bruder, der

Einjährig-Kriegsfreiwillige

Artur Möllney

Infant.-Regt. 171, 2. Feld-Komp.,

am 20. November bei Ypern den Heldenot fürs Vaterland gestorben ist, im Alter von 21 Jahren.

Begeistert ist er ausgezogen, um für die heilige Sache zu kämpfen, mit wahrer Sehnsucht hat er den Zeitpunkt erwartet, wo er am Kampfe teilnehmen konnte, nunmehr ruht er in fremder Erde, fern von seinen Lieben. Wir werden ihn nie vergessen!

In unsäglichem Schmerz: g114
Familie Arnold Möllney.
 Tönisheide, den 12. Dezember 1914.



Statt besonderer Anzeige.

Deckt dich auch fremde Erde,
 Wo nimmer geht mein Fuß,
 Wird ich dich nie vergessen,
 Weil du warst so lieb und gut.
 Des Feindes Kugel streckte nieder
 In heißer Schlacht den Vater mein.
 Ach, lieber Vater, kehre wieder.

Durch Kameradenhand erhielten wir die tief erschütternde Nachricht, daß mein innigstgeliebter, unvergesslicher Mann, der treusorgende Vater seines geliebten Kindes, mein lieber Sohn, unser guter Bruder, Schwager und Onkel

Friedrich Dresel

Reservist im Res.-Inf.-Reg. 18, 2. Komp.,

im Alter von 28 Jahren 10 Monaten am 15. November in Rußland den Heldenot fürs Vaterland gefunden hat.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Wwe. Friedrich Dresel, d4830
 Laura geb. Löhken, und Kind,
 Haslinghausen, den 14. Dezember 1914.



Soeben erhalten wir die schmerzliche Gewissheit, daß unser langjähriges, treues Mitglied und Kamerad

Herr August Pannes,

Gefreiter des 8. Seebattalions, 9. Komp.,

am 12. November in den Dünen bei Westende im Alter von 37 Jahren den Heldenot fürs Vaterland starb. Wir trauern um einen treuen Freund und Kameraden, dessen Pflichtbewußtsein und Aufrichtigkeit in allen Teilen vorbildlich waren, und werden denselben für alle Zeiten ein ehrendes Andenken bewahren.

k7159 **Marine-Verein Elberfeld.**



Unterzeuge für unsere Soldaten
 im Kriege äußerst preis-
 wert und in großer Menge
 zu haben bei: **Christ. Linden**
 Elberfeld, Zietenstr. 3
 — an der Blücherbrücke. —
 Kein Laden!

Es ist bestimmt in Gottes Rat,
 Daß man vom Liebsten was man hat
 Muß scheiden.

Es hat dem Allmächtigen gefallen, heute morgen 10^{1/2} Uhr, sanft und ruhig in Gott ergehen, nach längerem Leiden unsere innigstgeliebte, treusorgende, gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwägerin und Tante

Frau Wwe. Jakob Kirberg

Elise geb. Evertbusch

im Alter von 74 Jahren 11 Monaten zu sich in die Ewigkeit abzurufen. Sie starb im festen Vertrauen auf ihren Erlöser.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Elberfeld, den 14. Dezember 1914.

Die Beerdigung findet Donnerstag den 17. Dezember, vormittags 10 Uhr, vom Trauerhause Ostersiepen 7 aus statt.



Heute erhielt ich die traurige Nachricht, daß am 6. Oktober in Feindesland mein langjähriger, lieber Mitarbeiter

Herr

Hermann Beckmann

den Heldenot fürs Vaterland gestorben ist. Ich verliere in dem Verstorbenen einen tüchtigen, fleißigen und überaus zuverlässigen Mitarbeiter. Sein Andenken werde ich stets in Ehren halten.

Carl Salomonn.

k7100



Samstag nachmittag 5^{1/2} Uhr entschlief sanft nach kurzem schwerem Leiden unser einziger, innigstgeliebter Sohn, unser guter Bruder, Schwager, Onkel, Nefte und Vetter

Willy Kalsbach

im blühenden Alter von fast 15 Jahren.

Um stille Teilnahme bittet

Familie Rich. Kalsbach.

Barmen, Elberfeld den 15. Dezember 1914.

Die Beerdigung findet Dienstag nachmittag 3 Uhr vom Sterbehause Krautstraße 3 aus statt.

Sollte jemand aus Versehen keine Anzeige erhalten haben, so bitten wir, diese als solche zu betrachten.

Todes-Anzeige.

Heute morgen 2 Uhr entschlief sanft, nach langem schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, im festen Glauben an ihren Erlöser, meine liebe, treue Schwester, Schwägerin und Tante

Fräulein Laura Ley

im Alter von 54 Jahren. Dieses zeigt an mit der Bitte um stille Teilnahme

Familie Fried. Wilh. Ley.

Barmen, den 13. Dezember 1914.

Die Beerdigung findet statt am Mittwoch nachmittag 4 Uhr von der Friedhofshalle in U.-Barmen.

Von Beileidsbezeugungen bitten gütigst abzusehen.

Unwiderruflich

Los 50 Pf. Ziehung 22. Dezember Westfälische Automobil- u. Pferde-Lotterie

6000 Gewinne im Gesamtverste von Mark

50000

1. Hauptgewinn: 1 Automobil — Mark

100000

2. Hauptgewinn: 1 Zweifelspinner — Mark

50000

Los 50 Pf. Gust. Pfordte, Essen-Ruhr

Hier zu haben bei: A. Eulenborg jr., B. W. Jacobs, Fr. Nielsen, F. Witscher.

Zülfiter Käse!

schöne, schmackhafte Ware, netto 9 Pf. 2.90. B. Zievers, Kloppeviere, Königsberg, Ostpr.

Heute und morgen

15. 16. Dezember

Ziehung

Kölner

Lotterie.

Los 1 Mk. 11 Lose

Günstigste 3-M.-Lotterie.

Luftfahrer-Los 3 Mk.

200 000

60 000

30 000

A. Eulenborg jr. Elberfeld.

Altenmarkt 11

Heute und morgen

15. 16. Dezember

Ziehung

Kölner

Lotterie.

Los 1 Mk. 11 Lose

Günstigste 3-M.-Lotterie.

Luftfahrer-Los 3 Mk.

200 000

60 000

30 000

A. Eulenborg jr. Elberfeld.

Altenmarkt 11

Heute und morgen

15. 16. Dezember

Ziehung

Kölner

Lotterie.

Los 1 Mk. 11 Lose

Günstigste 3-M.-Lotterie.

Luftfahrer-Los 3 Mk.

200 000

60 000

30 000

A. Eulenborg jr. Elberfeld.

Altenmarkt 11

Heute und morgen

15. 16. Dezember

Ziehung

Kölner

Lotterie.

Los 1 Mk. 11 Lose

Günstigste 3-M.-Lotterie.

Luftfahrer-Los 3 Mk.

200 000

60 000

30 000

A. Eulenborg jr. Elberfeld.

Altenmarkt 11

Heute und morgen

15. 16. Dezember

Ziehung

Kölner

Lotterie.

Los 1 Mk. 11 Lose

Günstigste 3-M.-Lotterie.

Luftfahrer-Los 3 Mk.

200 000

60 000

30 000

A. Eulenborg jr. Elberfeld.

Altenmarkt 11

Heute und morgen

15. 16. Dezember

Ziehung

Kölner

Befanntmachung.

Die Versteigerung der im Kalenderjahr 1914 in Kraft gewesenen schriftlichen oder mündlichen Pacht- und Mietverträge über im Inlande gelegene unbewegliche Sachen oder ihnen gleichgeordnete Rechte hat bei Vermeidung der gesetzlichen Strafen spätestens im Monat Januar 1915 mittels Pacht- und Mietverzeichnisses zu erfolgen, sofern der jährliche Pacht- oder Mietzins bei Verpachtung zu land- und forstwirtschaftlicher Nutzung und bei Vermietung von Jagden mehr als 300 Mk., bei sonstigen Pacht- und Mietverträgen mehr als 300 Mk. beträgt.

Außerdem wird darauf hingewiesen, daß die Lösung der Pacht- und Mietverträge für aufgeschaltete Automaten und Musikwerke im Monat Januar 1915 bewirkt werden muß.

Elberfeld, den 14. Dezember 1914.

Königliches Sanitätsamt.

Private Moden-Akademie

der Schneider-Verzierung von H. d. West.

Fachlehr-Anstalt I. Ranges.

Erfolgreichste Ausbildung für alle

Schneidermeister

und Direktoren.

Prospekt gratis durch die Geschäftsstelle

Cöln, Neumarkt 27/29.

Die Anzeigen- und Abonnements-Annahmestelle für

B.-Wichlinghausen Westkottstr. 7.

General-Anzeiger für Elberfeld-Barmen.

Praktische Weihnachts-Geschenke:

Gardinen — Stores — Bettdecken.

Farbige waschechte Künstlerdecken.

Tischtücher und Servietten.

Wäsche für Damen, Herren u. Kinder.

Taschentücher — Schürzen.

16683 Reichhaltige Auswahl.

Emil Kieghauer Elberfeld

Kofane 71

Sonntags geschlossen.

Hephata 2-6 u. Sonnt. 9-1 Uhr. Naturheilkunde. all. Leiden einfl. Franz. u. Männerleiden. Reine Kostspiel. Schenkl. Krankheitsdiagnose aus d. Augen. — Schenkl. 1.50. Elberfeld, Neuensteich 62. (Nähe Rydberg.)

Der Krieg

veranlaßt mich, sämtliche

Pelze

wie nachstehend zu verkaufen:

Echte Pelze jetzt 9.75

Echte Pelze jetzt 18.75

Echte Pelze jetzt 32.00

Echte Pelze jetzt 65.00

Große Auswahl sämtl. mod. Pelzarten, wie Skunks, Alaskafuchs, Steinmarder, Opossum, Rotfuchs, Walaby, Waschbär, Feh usw.

Große Auswahl in Kinder-Garnituren von 4.50 an

sowie Püsch, Tibet, Feh, Lammfell usw.

Verpflichtung: Kar bei Vorzeigung dieser Annonce ver-
 gültig. Jede Kunden von auswärt. Fahrt 3. Klasse bis 2.— Mk. bei Einkauf von 35.— Mk. an.

Sie sparen enorm, wenn Sie von dieser Gelegenheit Gebrauch machen.

Simon's Pelzvertrieb, Elberfeld,

30 Herzogstr. 30

gegenüber der Bankstrasse.

Kein Laden, erste Etage. 7a

Sänge u. Fänge

Pfeifen

Spezialpfeife, Schilf, Lederwaren empfiehlt billig

Sengstmann, Elberfeld, Schwabenstr. 1

Telephon 3532

Refettmarken. 16732

Hautleiden

Frau W. hatte auf ihrem Rücken und den ganzen Brust förmliche Wunden von Haut-
 krankheit, die aber nach der letzten Kur vollständig geheilt worden. Ich komme, um Ihnen den ge-
 bührenden Dank abzugeben. Gott vergelte es Ihnen.
 Tolmann, Warrer in Westph.

Filuhol-Hauptpfeifen

haben in der Schwaben-Apotheke in Barmen, Westkottstr. 4, in Baden, auf Verlangen auch nach aus-
 wärts, Postkarte genügt. 2215

Polytechn. Institut **Strelitz** (Mecklenburg)

Vortragsbeginn i. Kriege: 7. Oktober und 7. Januar.

Programm unsonst.

